Nr. 57. Sonntag den 16. Juli 1893. XXXII. Jahrgang.

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr.
Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4, 1. Stock.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet.

Dankbarkeit — der Deutschen Pflicht!

W. Es war vorauszusehen, dass der weise Mann, dessen Wille noch vor wenigen Jahren eine Welt regierte, den gegenwärtigen Augenblick, welcher seinem Vaterlande so gewaltige Aufregungen brachte, nicht unbeachtet vorübergehen lassen werde. Fürst Bismarck hat gesprochen, — sein Patriotismus, der stärker ist, als er selbst, gebot es ihm!

Hören wir nun zuerst kurz, was Bismarck sprach, als ihm die Besucher aus dem Fürstenthume Lippe huldigten. Er begrüßte vor allem seine Gäste als Bewohner jener Stätte, auf welcher die deutschnationale Entwicklung gegenüber der Fremdherrschaft zuerst begann, — in dem Teutoburger Walde nämlich, erörterte sodann die Stellung der Kleinstaaten und ihren Nutzen für den nationalen Gedanken und sprach die Hoffnung aus, dass das jetzt schwächer pulsierende nationale Leben wieder kräftiger sich entwickeln werde. Er beklagte ferner, dass der nationale Gedanke in den Landtagen und Einzelregierungen nicht derart gezündet habe, wie Bismarck vor etwa einem Menschenalter gehofft hatte und gab schließlich der Befürchtung Ausdruck, dass das nationale Bewusstsein in den Umschlingungen der Boa constrictor, der Bureaukratie erstickt werden könnte, — kurz es sprach sich wie immer, die eifrigste Fürsorge um das Wohl seines geliebten deutschen Volkes in den Worten des greisen Altkanzlers aus.

Darüber nun, dass Fürst Bismarck die Reichsverfassung, so wie sie heute besteht und die Zahl der Bundesregierungen, welche den Bundesrath bilden, erhalten wünscht, damit dieser letztere dem Reichstage als ebenbürtiger und gleichberechtigter Factor der deutschen Gesetzgebung zur Seite stehe — erhob sich nun in der gesammten liberalen Presse ein großes Geschrei und die „berufensten Kritiker" des Thuns unseres größten deutschen Mannes glaubten ihm den schärfsten Vorwurf damit machen zu können, dass er nunmehr das Recht habe, zu sagen, dass er sich früher, d. h. solange er Kanzler war, geirrt habe. In absichtlicher Verleugnung der Thatsache, dass nur dort, wo die Individualität des Einzelnen oder der Theile eines Ganzen sich entwickeln könne, auch das Ganze selbst eine achtunggebietende Macht darstellen müsse, erinnern sie den Fürsten daran, dass er seinerzeit die Kleinstaaterei verurtheilt und die ihm entgegentretenden Bundesmitglieder gemaßregelt hätte! — Angesichts solcher absichtlichen Verkennung der Umstände kann nur angenommen werden, dass die erwähnte Press-Compagnie auf die Unkenntnis oder Vergesslichkeit ihrer Leser speculiert, — die eben nicht mehr wissen, dass Fürst Bismarck als praktischer Politiker nur stets darauf bedacht war, Uebergriffe jeder Art, die das Ganze zu schädigen geeignet waren, zurückzuweisen und dass ferner seine Bekämpfung des kleinstaatlichen Wesens in der Zusammensetzung des damals noch nicht geeinigten deutschen Reiches ihren Grund hatte, — heute stehen die Dinge anders und nicht blos der Staatsmann Bismarck, sondern auch andere Leute, die Politik treiben, wissen sehr wohl, dass nur starke Glieder ein mächtiges deutsches Reich bilden können. — Hat sich Einer über die Frivolität, mit welcher von der genannten Seite diese erste Rede des Fürsten glossiert wurde, genug entrüstet, so kann er sich einen abermaligen Verdruss bei dem Lesen der Kritiken ersparen, die eben dieselben Pressstimmen über die zweite Rede Bismarcks bei dem Empfange der Secretäre der deutschen Handelskammern gefällt haben. Auch da fehlte es nicht an hämischen Bemerkungen.

Fürst Bismarck hatte ohne Zweifel Recht, als er bemerkte, dass ein durch ungeschickte Gesetzgebung und ungeschickte Handelsverträge verarmendes Land weder im Inlande, noch gegenüber dem Auslande einen kräftigen Kaufmannsstand ernähren kann; er berührte ferner die Consequenzen der socialistischen Theorie, alle Wohlhabenheit zu vernichten, und rieth den Producenten, sich enge aneinander zu scharen. Aber schließlich sagte der Fürst: „In der heutigen Welt ist für mich kein Platz für amtliche Thätigkeit."

Ja, das ist leider wahr! Die moderne Welt, die seit Jahren in der Absicht, das von Bismarck Geschaffene zu stürzen, an demselben rüttelt, die hat keinen Platz mehr für den erleuchteten Geist des erhabenen Mannes und kein Verständnis für seine Ideen, die sie wohl üppig, aber unausführbar nennt. Und doch höhnt sie ihn in demselben Augenblicke, indem sie sagt, dass er niemals der Industrie und den Millionären günstig gestimmt war. Das ist der Lohn für sein Bestreben, eine wohlhabende Bevölkerung zu erhalten und zu schützen in einer Zeit, da Deutschland durch das Anwachsen des Socialismus schwer bedroht erscheint und da alle Gegner des Reiches sich vereinigen, um die Kräfte desselben, sei es durch die Abweisung der Militärvorlage, oder auf andere Weise, zu schwächen. — Haben doch die Socialisten bereits vom Bürgerkrieg gesprochen, — haben sie doch kühn erklärt, dass sie die Regierung zwingen werden, nach ihrem Willen zu handeln!

Das weiß Bismarck gar wohl und er fühlt auch mit patriotischem Sinne leicht heraus, dass alle Feinde des Reiches sich nur zu dem Zwecke verbunden haben, um den nationalen Volksgeist gänzlich zu unterdrücken. Aber die Freunde und Verehrer des Fürsten sind eifrig bemüht, diese Umtriebe unschädlich zu machen; sie erquicken sich an den Aussprüchen ihres erhabenen Vorbildes, lernen daraus, was zu Nutz und Frommen des Vaterlandes ist und werden deshalb auch die Militär-Vorlage durchzubringen trachten.

Kaiser Wilhelm II. ist voll Hoffnung, die Militärvorlage glücklich erledigt zu sehen und will die kurze Pause, welche noch bis dahin offen liegt, in Berlin verbleiben, — ein Beweis, wie sehr dem deutschen Kaiser an der Sache gelegen ist. Erst wenn letztere zu gutem Ende geführt ist, wird der Kaiser seine geplante Reise antreten. — Schon als der Kaiser vor einer Woche das Präsidium des neuen Reichstages empfangen hatte, wies er in eindringlichen Worten auf die Wichtigkeit der Militärvorlage hin, die schon deshalb in der von der Regierung nunmehr festgestellten Fassung angenommen werden müsse, weil die Zeit dränge und Deutschland gegen die Nachbarreiche leicht in Nachtheil gerathen könne. Wenn auch augenblicklich keine Gefahr droht, so ist es doch zur Aufrechthaltung des Friedens nothwendig, dass auch Deutschland mit seinen Nachbarn gleichen Schritt halte, und dass nur die Annahme der Militärvorlage jene Beruhigung bringen würde, welche die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands fordern. Schließlich wies der Kaiser sogar auf den stets regen Patriotismus in Frankreich hin, wo militärische Forderungen niemals einer Opposition begegnen und er betonte, wie rasch das sogenannte „Cadresgesetz" dort erledigt worden sei. Auch Wilhelm II. hofft, dass der Reichstag bei der Berathung des Gesetzes die wünschenswerte Raschheit bethätigen und ersteres bald zur Genehmigung vorgelegt werden könne.

Die bei der Berathung des Militärgesetzes gefallenen Aeußerungen des Grafen Caprivi, der, als es sich um die Aufbringung der Mittel für Mehrlasten handelte, versprach, die Landwirtschaft mit neuen Steuern zu verschonen, — erfüllen gleichfalls die internationale Press-Compagnie und ihre Anhänger mit Besorgnis, dass selbst Caprivi nicht imstande sein werde, alles so zu belassen, wie es diese Herrschaften zu ihrem Wohle nöthig haben. — Sie sagten den Ruin Deutschlands voraus, den gänzlichen Untergang seiner Civilisation, kurz die große Nation wird schon jetzt zu den Todten geworfen; — alles nur deshalb, weil gewisse Capitalisten und Börsenmänner etwa zu den Mehrlasten der Militärvorlage herangezogen werden könnten!

Mit einem Federstrich möchten die dem internationalen Ring angehörenden Mächte alles vernichten, was heute ihre Kreise stört und sie sehen mit Bedauern und Bestürzung voraus, dass vielleicht auch die nächstlebende Generation ihnen nicht wohlgeneigter sein werde. — Nein, gewiss nicht! — Wenn sie derlei fürchten, dann ist diese Befürchtung, wie wir vermeinen, wohl begründet und das nationale Bewusstsein, dessen Schwächung Fürst Bismarck wahrzunehmen Ursache hatte, dürfte bis dahin von Neuem gekräftigt sein! Würde Bismarck, der Schöpfer Neu-Deutschlands und der genialste Staatsmann, den die Deutschen jemals besaßen und der heute in seinem hohen Greisenalter noch eine von allen bewunderte Geistesfrische zeigt, diese Wendung zum Besseren erleben und würde er auch die nächste Generation noch im praktischen Leben thätig erblicken können, dann könnte er sehen, dass der nationale Gedanke weder durch bureaukratische, noch andere Einflüsse in seiner Entwicklung gehindert wurde. Das hoffen alle Deutschen!

Und nun zum Schlusse eine Frage! Schon zu wiederholtenmalen und zuletzt in den jüngsten Tagen haben Fanatiker schlimmster Sorte das Denkmal eines allen Deutschen werten Mannes — des Dichters Anastasius Grün — besudelt und mit Recht sind alle Deutschen darüber empört gewesen. Auch Leute, die sich zu den letzteren zählen, obgleich sie diese Zugehörigkeit durch nichts erweisen können, haben in den Blättern der internationalen Presse ihre Entrüstung über

---

(Nachdruck verboten.)

Der Selbstmörder.

Eine erschreckliche Geschichte mit vergnüglichem Ausgang von Hans Merian.

Der junge Tag schaute griesgrämig zum Fenster herein, als sich der gestrenge Herr Bürgermeister von Dribsdrill in seinem Bette zu dehnen und zu recken begann und endlich mit einem laut hervorgestoßenen langgezogenen „O—o—ah!" empor fuhr.

Die Frau Bürgermeisterin, die den Federn schon früher entstiegen, bereits in einer weißen schlottrigen Nachtjacke vor dem Toilettentisch saß und eifrig einen falschen Zopf auskämmte, sagte ohne sich umzuwenden:

„Na, ausgeschlafen Alterchen? Guten Morgen!"

„Morgen!" knurrte es dumpf vom bürgermeisterlichen Lager her, und wieder folgte ein noch länger gezogenes und beinahe schmerzlich hervorgestöhntes „Oh—o—ah!"

Jetzt erhob sich die wohlbeleibte, sozusagen etwas auseinander gegangene Frau Bürgermeisterin langsam und bedächtig, und ihren falschen Zopf wie eine Fahne in der Hand schwenkend trat sie an das Bett ihres Gatten.

„Was hast Du, Theobald? Fehlt Dir was?" fragte sie mit besorgter Miene.

„Nein, nein! Es ist nur das verdammte Bier im blauen Storchen. — Wie oft habe ich den alten Rippenschneider schon gebeten, er möge doch eine andere Sorte einthun, aber mit dem ist ja nichts anzufangen. Seit zwanzig Jahren haben die Herren das Zinkenbräu getrunken, sie werdens auch ferner trinken und alt dabei werden." Das ist alles was er sagt und dabei bleibt er. Ach, mein Schädel, mein Schädel!" ächzte der Herr Bürgermeister von neuem.

Er sah wirklich bemitleidenswert aus, der treffliche Beherrscher von Dribsdrill, wie er so dasaß und sich den einer gelblichen Billardkugel an glatter Kahlheit gleichenden Kopf rieb, an dessen hinterer Seite nur eine einzige dünne und lange Haarsträhne betrüblich in den Nacken herabbaumelte. Sie war dazu bestimmt, bei Tage kunstvoll noch vorn gekämmt zu werden und so über die fehlende Vegetation des ehrwürdigen Hauptes wenigstens einigermaßen hinwegzutäuschen.

„Warum geht Ihr denn jeden Abend immer wieder hin zu dem Rippenschneider? Bleibt doch einmal weg und laßt ihn auf seinem Bier versauern, dann wird er schon gefügig werden", meinte die Frau, sich vor dem Spiegel den Zopf zurecht steckend.

Der Bürgermeister seufzte.

„Du hast gut reden. Aber in dieser gottverlassenen Stadt, die ich nun seit fünfundzwanzig Jahren zu regieren die Ehre habe, gibt es immer noch kein zweites Gasthaus, das ein Honoratiorenzimmer aufzuweisen hätte. Irgendwo aber muss man doch seinen Abendschoppen trinken, und so ist dieser langweilige blaue Storch nicht zu umgehen. Das weiß der alte Sünder, der Rippenschneider, wohl und darauf pocht er."

In diesem Augenblick klopfte es an die Thür und eine hellklingende Stimme rief: „Papa! Mama! der Kaffee steht bereit."

„Geh nur, Fränzchen, wir kommen gleich", antwortete die Frau Bürgermeisterin, indem sie sich anschickte, das Gemach zu verlassen, während ihr Gatte nun ebenfalls eilig Toilette zu machen begann. Die Haarsträhne aber verursachte ihm heute viel Mühe, sie wollte sich absolut nicht auf dem Vorderhaupte festkleben lassen und fiel immer wieder eigensinnig nach hinten, was dem Herrn Bürgermeister das Aussehen eines traurigen Fischreihers verlieh und seine schlechte Laune in keiner Weise verbesserte. Doch endlich war auch dieses große Werk vollbracht; und bald darauf saß der Herr Bürgermeister im altmodisch aber behaglich eingerichten Wohnzimmer und ließ sich von seiner Tochter Fränzchen aus einer blitzblank gescheuerten gelben Kaffeekanne den braunen aromatisch duftenden Trank in die große geblümte Tasse eingießen.

Fränzchen war ein schlankgewachsenes Mädchen mit goldblondem Haar und großen dunklen Augen. Sie sah thaufrisch aus wie ein Frühlingsmorgen, und wer sie beobachtete, wie sie so nett und zierlich die Eltern bediente, musste ihr gut sein. Sogar der etwas eigenwillige Zug, der sich ihr von Zeit zu Zeit um den Mund legte, stand ihr ganz reizend.

„Weißt Du schon, lieber Papa", begann sie nun, dem Vater die Butter herüberreichend, mit etwas unsicherer Stimme, „dass Ernst Rippenschneider wieder hier ist? Er hat sein Examen glänzend bestanden und wird in Berlin eine sehr schöne Anstellung erhalten."

„Weiß schon, weiß schon!" brummte nicht eben liebenswürdig der Bürgermeister, und während er sich mit der Hand von hinten nach vorn über das kahle Haupt strich, um sich zu vergewissern, ob die einzige Haarlocke und letzte Zier seines Denkorgans noch an ihrem richtigen Platze sitze, fuhr er, seine Tochter mit den strengen bürgermeisterlichen Amtsaugen anblickend fort: „Wir nehmen an und supponieren, dass eine p. t. Francisca Irmentraut Nudelbacher, eheliche und einzige Tochter des p. t. Johannes Theobald Nepomuk Nudelbacher, wohlbestallten Bürgermeisters zu Dribsdrill und seiner Ehefrau Barbara Elisabetha Nudelbacher, geborenen von Krummbeis, gewisse früher einmal ärgerlicherweise gepflegte Beziehungen und Relationen zu besagtem Assessor und Gasthausbesitzerssohne Ernst Rippenschneider nicht wieder erneuern, sondern sich stets vor Augen halten wird, was sie

die erwähnten Attentate ausgedrückt. — Wie wollen aber diese Herren, so fragen wir, ihr eigenes Vorgehen gegen einen Mann, dem das große deutsche Reich, sowie alle Deutschen der Welt unschätzbare Vortheile verdanken, — bezeichnen, wie wollen sie die Schmähungen, mit welchen der größte Staatsmann, Fürst Bismarck, heute überhäuft wird, nennen, wenn nicht Besudelungen, jenen ähnlich, die Anastasius Grün zutheil geworden sind?

Denn wer immer auf den Namen eines Deutschen Anspruch erheben will, der hat auch die Pflicht, Jenem dankbar zu sein, der der deutschen Nation die erste Stelle unter den civilisierten Völkern errang!

* * *

Die tschechische Sprache als Amts- und Geschäftssprache.

Wien, 13. Juli. Heute wurde die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes über die Beschwerde des Prager Stadtverordneten-Collegiums gegen die Verfügung der böhm. Statthalterei, beziehsw. des Ministeriums des Innern, womit der Beschluss des Collegiums auf Aenderung des Statuts des Prager Magistrates, das soll heißen auf Einführung der tschechischen Sprache als Amts- und Geschäftssprache des Magistrates, aufgehoben wurde, der Oeffentlichkeit übergeben. Die Beschwerde wurde als unbegründet abgewiesen. Als Gründe der Abweisung wurden angeführt: Der Verwaltungsgerichtshof konnte nur die Frage erwägen, ob durch die erwähnte Entscheidung der Statthalterei, beziehsw. des Ministeriums des Innern, ein Recht des Magistrates verletzt wurde. Diese Frage musste verneint werden. Der Stadtgemeinde obliege nämlich die Pflicht, alle Anordnungen der vorgesetzten Behörde genau und in vorgeschriebener Weise zu vollziehen. Ob nun die von der vorgesetzten, im gegebenen Falle von der politischen Behörde getroffenen Anordnungen positiver oder negativer Natur seien, sei gleichgiltig.

Der Tiroler Landtag

ist am 13. d. zusammengetreten. Die große Mehrzahl der südtirolischen Abgeordneten wird auch diesmal den Berathungen fernbleiben, da mit einer einzigen Ausnahme die wegen Abstinenz des Mandates für verlustig erklärten Abgeordneten aus Südtirol wiedergewählt wurden.

Der russische Thronfolger in Berlin.

Als der russische Thronfolger am 11. d. auf seiner Rückreise von London, wo er der Gast der Großmutter des deutschen Kaisers gewesen war, in der deutschen Reichshauptstadt eintraf, nahm er dort einen dreistündigen Aufenthalt und war bei Kaiser Wilhelm II. zu Gast. Es ist nur erfreulich, dass auch aus diesem Ereignis der Schluss gezogen werden darf, dass die Beziehungen Russlands zu Deutschland sich entschieden gebessert haben. Bekanntlich war der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, in den Delegationen in der Lage, gleichfalls den Bestand eines besseren Verhältnisses zwischen Österreich-Ungarn und dem Zarenreiche betonen zu können.

Die Militärvorlage im deutschen Reichstage.

Die Militärvorlage hat ihre Mehrheit gefunden. Das ist die interessanteste politische Thatsache der abgelaufenen Woche. Besonders überraschend kam die Meldung allerdings nicht, da nach der Beendigung der Reichstagswahlen bereits von kundigen Leuten die Annahme der vielumstrittenen Vorlage vorherverkündet worden war. Immerhin aber ist die nun thatsächlich erfolge Annahme ein so hochwichtiges Ereignis, dass es im Vordergrunde der Erörterung zu stehen verdient. — Ueber die am 13. d. stattgehabte zweite Lesung der Vorlage wurde u. a. aus Berlin berichtet: Abg. Zimmermann (Antisemit) gab im Namen seiner Gesinnungsgenossen die Erklärung ab, dass sie von den bei der ersten Berathung abgegebenen Erklärungen des Reichskanzlers über die Deckungsfrage befriedigt seien und der Vorlage zustimmen. Graf Moltke (conservativ) erklärte, die Conservativen könnten es nicht verantworten, dass der Militärverwaltung die Mittel zur Stärkung der Wehrkraft vorenthalten werden. Nachdem sodann Abg. Lieber (Centrum) gesprochen hatte, wurde über Artikel I des § 1 namentlich abgestimmt. Artikel I stellt die Friedenspräsenzstärke des Heeres für den Zeitraum vom 1. October 1893 bis 31. März 1899 fest. Derselbe wurde mit 198 gegen 187 Stimmen angenommen. Für denselben stimmten die Conservativen, die Antisemiten, die Reichspartei, die Nationalliberalen, die Polen und die freisinnige Vereinigung; ferner Graf Herbert Bismarck und das Centrumsmitglied Prinz Ahrenberg. Dagegen stimmten die Socialdemokraten, die freisinnige Volkspartei, das Centrum, die Welfen, die Elsässer Protestler, der Däne Johannsen und die Abg. Ancker und Pachnicke. — Bei Berathung des Artikels II, der als Aequivalent für die Zeit der Standeserhöhung eine zweijährige Dienstzeit für die Infanterie feststellt, erklärte Reichskanzler Graf Caprivi, dass er berechtigt sei zu erklären, dass, wenn nicht etwa unüberwindliche Hindernisse, die nicht vorgesehen seien, der Durchführung der zweijährigen Dienstzeit entgegentreten, an keiner Stelle innerhalb der verbündeten Regierungen die Absicht bestehe, nach Ablauf der fünf Jahre auf die dreijährige Dienstzeit zurückzukommen. Die Redner des Centrums und der Freisinnigen sprachen sich entschieden für die Festlegung der zweijährigen Dienstzeit aus, da dies, wie Abg. Barth (Freisinnige Vereinigung) sagte, ein Volkswunsch sei, dem man soweit als nur möglich entgegenkommen müsse. Abg. Manteuffel (conservativ) sprach sich namens seiner Partei gegen den Antrag des Prinzen Carolath aus, der dahin gieng, die zweijährige Dienstzeit solange festzuhalten, als die Friedenspräsenz nicht herabgemindert werde.

Tagesneuigkeiten.

(Von der Weltausstellung in Chicago.) Zu den merkwürdigsten Gegenständen, die in Chicago ausgestellt worden sind, gehört die vom Staate Montana geschickte Silberstatue der Gerechtigkeit, die auf einem Piedestal aus lauterem Golde steht und auf drei Millionen Mark geschätzt wird. Das Modell der Statue war die Schauspielerin Ada Rehan, eine der schönsten Damen der Vereinigten Staaten. Das Meisterwerk stellt die auf einer Erdkugel stehende Justitia dar; ein Fuß der weiblichen Gestalt ruht auf dem nordamerikanischen Festlande. In der rechten Hand hält sie ein Schwert, in der linken eine Wage, deren eine Schale mit Goldmünzen, deren andere mit Silbermünzen gefüllt ist. Die Anzahl der Ausstellungsbesucher wächst jetzt riesig an. Vorigen Sonntag wurden über 20.000 zahlende Besucher gezählt. Die verschiedenen Eisenbahn-Gesellschaften arrangieren jetzt Extrafahrten in großem Maßstabe, und da jetzt Alles vollendet ist, so sind die Aussichten der Ausstellung weit günstiger.

(Internationale Industrie-Ausstellung in Madrid 1894.) Nach einer Mittheilung des k. u. k. Ministeriums des Aeußeren hat die spanische Regierung dem D. Edmundo Greiner die Concession zur Veranstaltung einer internationalen Industrie-Ausstellung im Jahre 1894 in Madrid ertheilt und demselben zu diesem Zwecke den Palast der schönen Künste überlassen. Die Ausstellung steht unter dem Schutze der Königin-Regentin von Spanien und wird in der Zeit vom 1. April bis 31. October 1894 stattfinden. Dem Concessionär wurde eine Reihe von Zoll- und anderweitigen Begünstigungen gewährt, im Uebrigen ist das Unternehmen jedoch ein privates. Die Räume der Ausstellung werden zur effectiven Niederlage der zollpflichtigen Waren dienen, für welch' letztere nur, wenn sie in Spanien bleiben, Eingangszölle zu entrichten kommen. Zur Orientierung der geschäftlichen Kreise diene, dass unsere Regierung angesichts der beträchtlichen Opfer, welche aus Staatsmitteln für unsere Betheiligung an der Weltausstellung 1893 in Chicago noch in Aussicht genommen sind, eine staatliche finanzielle Unterstützung der österr. Betheiligung an dieser internationalen Industrie-Ausstellung in Madrid nicht in Aussicht genommen hat. — Nähere Auskunft ertheilt die Grazer Handels- und Gewerbekammer (Hauptplatz 14, II. Stock).

(Wolkenbrüche in Nordtirol.) Aus Brixlegg wurde dem „Tiroler Tagblatt" über die Wasserkatastrophe, die in der Nacht von Montag auf Dienstag über das Dörfchen hereinbrach, berichtet: In Folge eines im Alpachthale niedergegangenen Hochwetters schwoll der Alpach derart an, dass er auf seinem Wege Holzstämme, centnerschwere Steine und Hütten mit sich fortriss. Binnen wenigen Minuten war der unansehnliche Bach zum reißenden Strome angeschwollen, der, an beiden Ufern austretend, die nebenstehenden Häuser bis zu zwei Drittel-Höhe der ebenerdigen Fenster umfluthete, die Brücken fortriss und seine Umgebung in ein mit Felsen und Bäumen besätes Trümmerfeld verwandelte. Zu dem Grollen des Donners, dem Heulen der entfesselten Winde, gesellte sich das grausige Tosen des Waldbaches, und durch die schaudererregende Symphonie drangen die markerschütternden Hilferufe bedrohter Menschen. Die sogenannte Schreierbrücke wurde weggefegt, und mit ihr stürzte ein Mädchen in den Alpach. Die Vorräthe des Holzhändlers Franz Hörhager waren in wenigen Minuten ein Raub der Wellen. Das Posthaus gleicht in seinen unteren Partien einer Ruine: durch das eine Fenster drang ein mächtiger Baumstamm, vor der Thür liegt ein ungeheurer Felsblock, die Kanzlei ist bis zu Dreiviertel-Höhe mit Trümmern und Morast angefüllt. Der Postmeister ist in der Wasserfluth umgekommen, während die Posterpeditorin mit knapper Noth ihr Leben rettete. Die Frau des Fleischhauers Dengg wurde mit ihren Kindern von einem Herrn aus München und einem hiesigen Gasthofbesitzer unter eigener Lebensgefahr gerettet und geborgen. Die beiden wackeren Männer wateten bis zur Brust in dem reißenden Wasser und gelangten mittelst eines hinaufgeworfenen Seiles in das Innere des Hauses, da die Thür durch Steine und Stämme versperrt war. Die Größe des Unglücks auch nur annähernd zu bestimmen oder den Schaden nur ungefähr abzuschätzen, ist bis jetzt absolut unmöglich.

(Futternoth.) Traurige, sehr traurige Nachrichten treffen aus ganz Mitteleuropa ein. Die Bauern sind infolge Futtermangels gezwungen, ihren Viehstand zu vermindern! In Deutschland, Südrußland, Frankreich und England ist infolge der außergewöhnlichen Trockenheit die Grünfutterernte vernichtet und Mangel an dem für den Landwirt Wichtigsten, an Futter für sein Vieh, ist allerorts eingetreten. Der Bauer kann seinen Viehstand nicht mehr erhalten und ist zu Nothverkäufen gezwungen. Schamlose Händler erkennen die Zwangslage desselben und drücken den Preis, um sich zu bereichern, und das arbeitende, fleischconsumierende Publicum hat von alledem nichts: es bezahlt heute das Kilo Fleisch fast eben so theuer als zur Zeit, da der Bauer sein Vieh mit einigem Vortheil verwerten konnte. Ein trauriges Zeichen der Zeit. Aus der Nothlage des staatserhaltenden Bauernstandes ziehen Mäkler und Wucherer Vortheile und wo soll der bedrängte Landmann Hilfe, Schutz suchen. Bei seinen Berufsgenossen? Unmöglich, denn diese liegen selbst im Aergsten! Beim Staate? Ja, selbst Millionen können das nicht ersetzen, was die Natur nicht bietet: Futter für das Vieh! — Das „Pol. Vlksbl." schrieb über den Futtermangel: „Der Futtermangel infolge der Dürre in West- und Mitteleuropa erstreckt sich auch auf einige Gegenden des nordwestlichen Böhmens und Mährens. Dieser Umstand und auch das Drängen der Viehzüchter, besonders Ungarns, welche die Futtermittel nicht durch Massenausfuhr vertheuert haben wollen, soll die österreichische Regierung bewogen haben, ein Futterausfuhrverbot bereits für die nächsten Tage in Aussicht zu nehmen; ein Fall, der seit nahezu dreißig Jahren nicht vorgekommen ist. — Das Reichs-Kriegsministerium, das an der Erhaltung der Futterstoffe im Lande und an ihrer Preisgestaltung interessiert ist, hat das entscheidende Wort in dieser Frage gesprochen. Andererseits hat sich die Regierung auch von einer weit ausgreifenden Rücksicht für den Viehstand leiten lassen. Es ist nämlich eine Thatsache, dass der Viehstand Frankreichs, Englands und des Deutschen Reiches durch die Futternoth in diesen Ländern stark verringert ist, eine Vermehrung des Viehstandes in diesen Staaten sich daher in den nächsten Jahren als unabweislich herausstellen dürfte. Wenn Oesterreich-Ungarn also heute seine Futtervorräthe zu Gunsten seines Viehstandes schützt, so wird es eher in der Lage sein, das Einfuhrbedürfnis der genannten Staaten an Vieh in den nächsten

---

ihrem Vater und ihrem Stande schuldig ist. Also merk' Dir's, mit der alten kindischen Liebesgeschichte ist's aus! Verstanden?"

„Du bist ungerecht, Papa, Du beurtheilst ihn und mich falsch . . ." begann Fränzchen mit leiser aber fester Stimme.

„Theobald! bedenke doch . . ." wollte die Mutter der Tochter zu Hilfe kommen.

Aber der gestrenge Gatte und Vater schnitt beiden die Rede ab:

„Nichts da! Keine Auflehnung gegen die Obrigkeit! Es bleibt dabei! Habe übrigens diese meine Meinung dem besagten Mossiö Rippenschneider junior schon gestern abends im blauen Storchen, als sich derselbe mit allerlei liebenswürdigen Redensarten bei mir insinuieren wollte, klar und deutlich dargethan. Du aber, Alte, mische Dich nicht in meine Verordnungen, Befehle, Publicationen, und Rescriptionen."

Damit schob der Herr Bürgermeister rasch das letzte Stück seiner Frühstückstulle in den Mund, trank die Tasse leer und verließ mit dröhnenden Schritten das Zimmer, um sich in seine Amtsstube hinab zu begeben, während die beiden Damen in sehr niedergedrückter Stimmung zurückblieben.

„Und heute gerade wollte er herkommen und in aller Form bei Papa um mich anhalten", seufzte Fränzchen mit thränenfeuchten Augen.

Die Mutter suchte zu trösten: aber es gelang ihr nicht, sie hatte selber den Muth verloren, und da sie zu jenen Frauen gehörte, die bei jedem Anlass leicht gerührt werden und die, wie man so sagt, einen großen Thränensack besitzen, so begann sie zu schluchzen und zu weinen, als ob ihr das größte Unglück passiert sei.'

„Ach Gott! ach Gott!" seufzte sie einmal über das andere, „was mir doch diese Liebesgeschichte für Sorgen und Kummer bereitet hat!"

Nun aber raffte sich Fränzchen wieder auf und begann ihre Mutter zu beruhigen. „Gräme Dich nicht, Mama", sagte sie sanft, „es wird schon noch alles gut werden."

Aber die gute Frau war nun einmal in ihrer tragischen Stimmung drin und wollte sich nicht trösten lassen. „Nein, nein", schluchzte sie immer wieder. „Er gibt nicht nach. Ihr werdet beide grenzenlos unglücklich werden. Ach, mein armes Kind! Ach, der arme Ernst Rippenschneider! Er wird es nicht überleben, ins Wasser stürzen . . ." Und die gute Frau wusste so viel entsetzliche Vermuthungen, so viel fürchterliche Ahnungen vorzubringen, dass es Fränzchen selber schließlich ganz angst und bange wurde, und sie die übertriebenen Sorgen ihrer Mutter beinahe zu theilen begann.

* * *

Unterdessen war der Herr Bürgermeister ärgerlich die Treppe hinabgepoltert und hatte die Thür zu seiner Amtsstube geöffnet. Bei seinem Eintritt klappte sein einziger „Beamter", der dürre schlottrige Schreiber Siegellack, der eben damit beschäftigt war, die grauen mit zahlreichen Tintenflecken beklexten Schreibärmel über die Arme zu ziehen, zusammen wie ein Taschenmesser und schnarrte sein unterwürfiges „Wünsche dem Herrn Bürgermeister einen schönen guten Morgen!"

„Morgen!" erwiderte das Stadtoberhaupt den Gruß seines Untergebenen und fragte dann: „Schnapper, noch nicht angetreten?"

„Dem Herrn Bürgermeister unterthänigst aufzuwarten, nein, noch nicht", schnarrte es zurück, so dass man beinahe glauben konnte, ein aufgezogenes Uhrwerk rassle die Worte herunter.

Darauf antworteten der Herr Bürgermeister gar nichts, sondern fuhren sich mit der Hand sorgsam über die einsame Haarlocke, stellten sich ans Fenster und schauten hinaus.

Da lag sie vor ihm, die gute Stadt Dribsdrill, das Reich seiner Herrschaft, zwar sah er eigentlich nur den Marktplatz, auf dem eben ein übermüthiger Pudel einer ängstlich gaggernden Henne nachjagte, aber mehr brauchte er auch nicht zu sehen; denn dieser Marktplatz war ja eben die „Stadt", wenigstens ihr Kernpunkt, von dem aus sich nur noch ein paar von ärmlichen Häuschen gebildete Straßen spinnenbeinförmig in die kahle Haide hinausstreckten. Seit nunmehr 25 Jahren jeden Morgen schaute der Bürgermeister Nudelbacher so zum Fenster hinaus, und jeden Morgen ärgerte er sich. War er denn dazu verdammt, sein ganzes Leben in diesem elenden Neste zu vertrauern, wo es nicht einmal eine Eisenbahn gab und nur ein alter gelber Postwagen die Verbindung mit der Außenwelt, mit der civilisierten Menschheit, nothdürftig genug herstellte. Freilich als ihm vor langen Jahren dieses Amt übertragen worden — er war damals noch ein junger lebensfroher Mann — da hatte das Alles einen ganz anderen Anschein gehabt. „Herr Bürgermeister!" Wie der Titel ihm in die Ohren klang! So schön, so volltönend, er reckte sich unwillkürlich höher, als er das Dekret in der Tasche hatte. Freilich, der Gehalt war nur mager, aber das Leben in Dribsdrill sollte, wie man ihm sagte, ja auch nicht theuer sein, und dieser Posten war jedenfalls nur die Vorstufe zu höheren, wichtigeren Aemtern.

So war er mit den schönsten Hoffnungen nach seinem Bestimmungsorte abgereist; aber schon der erste Anblick des neuen Wirkungskreises hatte ihm leider eine schwere Enttäuschung bereitet. So klein, so verwahrlost, so weltverlassen hatte er sich die „Stadt" Dribsdrill doch nicht vorgestellt. Doch die Jugend sieht alles rosig und läßt sich nicht so leicht entmuthigen. So hatte auch Nudelbacher anfangs allerhand Reformen und Verbesserungen geplant, die den Aufschwung des Ortes bewirken sollten. Die Straßen sollten besser in Stand gehalten

Jahren zu befriedigen. Die jetzige Beschränkung der Ausfuhr würde in diesem Falle reichlich durch den erhöhten Viehexport hereingebracht werden. In jedem Falle erleidet ein großer Theil der kleineren Landwirte und insbesondere der Handel durch den Rückgang der Preise und durch die Unmöglichkeit, die Marktlage auszunützen, starke Verluste. Jede Ausnahmsmaßregel im Gebiete der Wirtschaft, so gerechtfertigt sie selbst immerhin durch allgemeine Rücksichten sein mag, erzeugt für bestimmte Interessentenkreise Nachtheile, die sehr schwer empfunden werden. — Im Hinblick auf die Viehfutternoth hat das Central-Collegium des Landesculturrathes für Böhmen mehrere Anträge zur Vermeidung der aus der Futternoth hervorgehenden Gefahr beschlossen. — Wie das „Prager Abendblatt" erfährt, hat die Statthalterei über diesen Gegenstand bereits vor dem Einlangen der Anträge des Landesculturrathes an das Ackerbauministerium berichtet und gleichzeitig sowohl über die Viehfutternoth als auch über die befürchtete Mißernte überhaupt im Wege der politischen Bezirksbehörden schleunige Erhebungen eingeleitet. — Ferner sei erwähnt, dass Nothschlachtungen in mehreren Ortschaften des Bezirkes Tetschen von der dortigen Bezirkshauptmannschaft über Ansuchen der Betheiligten unter den vorgeschriebenen Bedingungen sofort bewilligt wurden. — Nach den vorliegenden Notierungen kostet gegenwärtig in Paris die Tonne Heu 200 Francs. Diese Ziffer verdient eine nähere Erläuterung. Eine Tonne ist soviel als 1000 Kilo. Tausend Kilo Heu haben also auf dem Pariser Markte den Preis von 200 Franks, das ist von 100 Gulden erreicht. Hundert Kilo Heu stellen sich daher in Paris auf zehn Gulden und das Kilo auf zehn Kreuzer. Hundert Kilo Weizen kosten aber in Wien nicht viel über acht Gulden und hundert Kilo Korn sieben Gulden."

(Regenmacher.) Ein originelles Inserat finden wir in der „Times". Es lautet: „Merryweathers Regenmacher. Keine Täuschung, Wirklichkeit. Die Squice-Maschine liefert Wasser für Saat und Boden u. s. w.; entweder als Gußregen oder Sturmregen, Sprühregen oder sanften Regen. Die Maschine ist in der jetzigen Dürre auf verschiedenen Gütern in Verwendung. Merryweather & Söhne lim. 63 Longacre und Greenwich, London." — Wenn diese Firma unserem Herrgott so ins Handwerk pfuscht, dann ist es doch wahrlich zu verwundern, dass es noch in Frankreich und Deutschland eine so enorme Futternoth geben kann, wie es eben jetzt der Fall ist. Man braucht sich doch nur an Merryweather & Sons zu wenden und braucht dann keine Nothstands-Commissionen, Nothstandsanlehen, Herabsetzung der Eisenbahntarife, Ersatz der Futtermittel durch Holzmehl u. dgl. mehr. Die Regenmaschine ist doch wirklich der größte Triumph der Technik!

(Eine furchtbare Strafe für jüdische Pressfrechheit.) Das Berliner Tageblatt hat sich erdreistet, von Pfarrer Kneipp anlässlich seiner Anwesenheit in Berlin in folgendem Tone zu reden: „Dem dickbäuchigen Landpfarrer saß der Hut im Genick und das rothe, feiste Gesicht erglänzte im Rausche des Triumphes. Er konnte nur immer mit dem Kopfe nicken, und als er in die Droschke einsteigen wollte, fand er zuerst, so benebelt vom Siege und umjubelt und umdrängt von all den Menschen, das Trittbrett nicht und seine Freunde mussten ein wenig nachhelfen." Dazu bemerkt das Berliner „Zwanzigste Jahrhundert" in der Rubrik: „Aus dem Narrenhause der Zeit" humorvoll: „Gegen dieses Organ der „gebildeten Gesellschaft", wie es sich selbst in seinen Reclamen nennt, hat nun Herr Pfarrer Kneipp beim Landesgerichte XI Klage angestrengt. Daraufhin sind Herr Arthur Levisohn und sein nobles Blatt zu folgenden schweren Strafen verurtheilt worden: 1. täglich mit allen Angestellten ein Bad zu nehmen; 2. bei dieser Gelegenheit eine Schönheitsconcurrenz zu eröffnen. Preisrichter: Liebermann von Sonnenberg; 3. das Bild des Preisgekrönten an alle deutschen Schulen zu senden zur Verwendung im Anschauungsunterrichte. Wie aus sicherer Quelle verlautet, haben die Vertheidiger Munkel und Friedmann gegen dies unerhörte Strafmaß Berufung eingelegt."

(Ein Hexenbad in Rußand.) Ein Stück crassen Aberglaubens meldet die „Odessaer Ztg." Im Jahre 1892 herrschte in dortiger Gegend eine schreckliche Dürre, wodurch die Saatfelder völlig zugrunde giengen. Um vom Himmel Regen zu erflehen, ließen die Bauern des Dorfes Nowo Wladimirowka in Bessarabien am 21. Mai durch ihren Geistlichen auf dem Kirchhofe ein öffentliches Bußgebet unter freiem Himmel abhalten. Aber der Himmel blieb wie zuvor verschlossen. Man mußte also zu einem kräftigen Mittel greifen, um den Regen zu erzwingen. Unter der bäuerlichen Bevölkerung in dieser Gegend herrscht der Aberglaube, dass man Regen erzwingen könne, wenn man eine Hexe öffentlich im Wasser bade, denn die Hexen halten den Regen durch ihre Zauberkünste von der Gegend ab. Die Gelegenheit zur Ausführung dieses Vorhabens ließ nicht lange auf sich warten. Während der Abhaltung des Bußgebetes auf dem Friedhofe kam ein altes Mütterlein, Alexandra Laguschtschenkowa, dahergewankt, und als sie die Versammlung auf dem Kirchhofe gewahr wurde, kam sie auch hinzu, um ihr Gebet zu verrichten. Wie alle gläubigen Christen ließ sie sich vom Geistlichen den Segen ertheilen und bückte sich darauf nieder, um das heilige Kreuz zu küssen. In demselben Augenblicke schrie aber etwas mit einer abscheulichen katzenjämmerlichen Stimme unter dem Tuche des Mütterchens „Miau!" (Den Laut hatte nämlich ein Kätzchen ausgestoßen, das die alte Frau vom nächsten Dorfe gebracht und unter ihrem Tuche verborgen hatte). Was war das? Die ganze Gemeinde war erschreckt. Das alte Weib, so sagte einer nach dem andern, habe den leibhaftigen Gottseibeiuns im Leibe, der den Anblick des Kreuzes nicht habe vertragen können und deshalb laut aufgeschrien habe. Die Alte ist eine Hexe, das stand jetzt fest. Sie trägt auch die Schuld an der großen Dürre. Sofort wurde das Mütterchen von ein paar kräftigen Armen an den Haaren erfaßt und nach dem nächsten Teiche gezerrt, wo sie dreimal ins Wasser getaucht wurde. Hierauf legte man der Hexe eine Kette um den Hals, führte sie in eine Grube, begoß sie daselbst ebenfalls wieder tüchtig mit Wasser, und alsdann wollte man sie in der Grube, im Schlamme, an einem Pfahl festbinden, als der Geistliche erschien und die geängstigte Frau aus den Händen der blinden Menge rettete. Der Dorfschulze aber hatte bei der ganzen Hexenexecution mit Hand angelegt. Kürzlich hatte er sich wegen Misshandlung der Frau und wegen Anreizung der Menge zu ihrem abergläubischen Unternehmen vor dem Gerichte zu verantworten, das ihn zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilte.

(Eine Stilblüte Rocheforts.) Anlässlich der Pariser Studenten-Unruhen veröffentlicht Henri Rochefort von London aus in seinem Blatte, dem „Intransigeant", einen gegen den Ministerpräsidenten Dupuy gerichteten Artikel, der die freundliche Ueberschrift führt: „Ravachol und Dupuy." In dem netten Aufsatz heißt es: „Ich bitte den ersteren, der bereits guillotiniert ist, um Verzeihung, wenn ich ihn mit dem letzteren, der es noch nicht ist, vergleiche. Allein zwischen diesen beiden Anarchisten (!) drängt sich mir, zur Ehre Ravachols selbstverständlich, ein Vergleich von selber auf. Mit welchem Rechte würde sich der Urheber des Zündsteinwurfes im Cafe d'Harcourt (durch welchen bekanntlich der Commis Nuger getödtet wurde) erkühnen, nach dem Urheber der Explosion im Restaurant Very zu forschen? Diese beiden Verbrecher stehen in gleichem Werte, mit dem Unterschiede jedoch, dass Very und sein Schwager den Mann denuncierten, der das Haus in der Rue de Clichy in die Luft sprengte, während der unglückliche Handlungsgehilfe, der vom Anarchisten Dupuy und seinem Complicen Loze ermordet wurde, niemandem etwas zu Leide gethan hatte." Der berühmte Pamphletist schließt mit folgendem Rath an die Pariser: „Es ist nun Pflicht der Pariser, das Beispiel der Bewohner von St. Denis (das jetzt ganz in den Händen der Socialisten ist) nachzuahmen, sich zu waffnen und zu vertheidigen gegen die Regierungs-Anarchisten, welche zu planen scheinen, alle Häuser der Hauptstadt in die Luft zu sprengen."

Die Clavierhyäne.

Den Schumann, den Schubert, den Chopin, den Kücken
Zerfleischt sie, zerfetzt sie, zerreißt sie in Stücken;
Voll Wuthgier und Blutgier verschlingt sie und frisst sie
Den Mendelssohn, Offenbach, Händel und Liszt sie;
Mit fletschenden Zähnen mordgrimmig erschnappt sie
Den Verdi, Clementi, Scharwenka, Franz Abt sie,
Und stürzt sich blindwüthig, verlechzt und verhungert,
Auf Dvorcak, Moßkowski, Bach, Berlioz und Bungert;
Mit furchtbaren Tatzen in grausamem Spiel
Verstümmelt sie Haydn, Raff-Lorking und Kiel.
Kein Ruhen, kein Rasten, kein Mitleid noch Gnade,
Sie würgt Cherubini, Gluck, Jensen und Gade;
Allegro, vivace, con fuoco, con moto
Zerhämmert, zerpaukt sie, zerhackt sie den Flotow,
Den Strauß, Donizetti, Bellini, Spontini,
Den Brahms, Kalliwoda, Skarlatti, Rossini.
Sie orgelt, sie dudelt, sie klimpert und klappert
Den Beethoven, den Meyerbeer, Taubert und Tappert,
Vergiftet mein Herze, zerreißt mir mein Ohr
Mit Suppé, mit Saint-Saens, Grell, Fesca und Spohr.
Wie kocht mir die Galle, wie schwillt mir die Leber,
Sie schont nicht den Mozart, sie schont nicht den Weber,
Und Siegfried und Tristan — o höllische Qual!
Fast niemals im Tacte, und immer Pedal!
Auszög' ich möblierter, verzweifelter Herr,
Wohnt' ich nicht drei Treppen und sie nicht parterre.

Eigen-Berichte.

Hl. Dreifaltigkeit, 14. Juli. (Fahnenweihe.) Sonntag, den 23. Juli findet hier die Weihe der Fahne unserer freiw. Feuerwehr statt. Einladungen zu diesem Feste sind an alle benachbarten Feuerwehrvereine ergangen und werden uns gewiss viele Kameraden mit ihrem Besuche beehren. Am Festtage um halb 4 Uhr früh zieht die Musikkapelle mit klingendem Spiele durch den Ort. Um 8 Uhr werden die Gäste empfangen. Um halb 10 Uhr marschiert unsere Wehr in die Kirche, woselbst nach dem Festgottesdienste die Weihe der Fahne vorgenommen wird. Um 11 Uhr werden die Gäste begrüßt. Sodann gemeinsames Mittagessen und Platzmusik. Nachmittags 4 Uhr wird eine Schauübung abgehalten, derselben folgt eine Sitzung. Mit der um 7 Uhr abends beginnenden Festkneipe schließt die Feier dieses Tages.

Friedau, 13. Juli. (Falschmünzer.) Gestern wurde von unserem Gendarmeriepostencommando ein Mann Namens N. Richter — er ist nach seiner eigenen Angabe Bäckergehilfe — verhaftet, als er einen falschen Silbergulden verausgaben wollte. Das Falsificat bestand aus einer Bleilegierung und ist sehr täuschend nachgemacht. Der Verhaftete gab bei seinem Verhör an, das Guldenstück bei seinem Dienstgeber in Croatien als Lohn erhalten zu haben. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits im Zuge.

St. Egidi, 13. Juli. (Schulfest.) Zu dem am 3. Juli l. J. stattgehabten Schulfeste der deutschen Privat-Volksschule, dessen Verlauf durch einen Gewitterregen leider gestört wurde, liefen nachstehende Spenden ein: Franz Graf Attems 10 fl., Frl. Anna von Kaler 1 fl., Frl. Constanze Massiczek 1 fl., Frl. Constanze Niemann 1 fl., Regierungsrath Ed. Niemann 1 fl., Fr. Betty Thaller 2 fl., Fr. Lode 3 fl., H. Billerbeck 1 fl., Fr. Swaty 2 fl., k. k. Oberinspector Lendecke 3 fl., Franz Fischereder 1 fl., Postverwalter Kellerberger 1 fl., Brüder Reininghaus 1 Fass Märzenbier; desgleichen spendete ein ungenannt sein wollender Schulfreund. Bäckereien spendeten: Adolf Ritter von Inffeld, Egon von Pistor, Lorenz Loppitsch, Hedwig Jeller nebst 3 Flaschen Wein, Fr. Prutsch nebst Obst, Fr. Steiner nebst Selchfleisch. — Die Schulleitung spricht für diese hochherzigen Spenden den herzlichsten Dank aus.

St. Egidi, 13. Juli. (Deutsche Volksbibliothek.) Dieselbe zählt nunmehr 450 Bände und wurden seit Eröffnung bis 30. Juni 96 Bände entlehnt. Seit dem letzten Ausweise kamen derselben nachstehende Bücherspenden zu: Vom Oberingenieur J. Biedermann 21 Bände, Karl Swaty 2 Bände, Steierm. Volksbildungsverein 1 Band. Geld- und Bücherspenden werden erbeten und vom Leiter der Bibliothek, Oberlehrer Victor Höltschl, mit Dank entgegengenommen.

Lang bei Leibnitz, 9. Juli. (Landwirtschaftliches.) Vor zahlreich versammelten Landwirten hielt Herr kais. Rath Friedrich Müller einen Vortrag über Rindviehzucht.

---

und neu gepflastert werden; dann wollte er die Errichtung einer Gasanstalt, einer Brauerei und die Einführung irgend eines lohnenden Industriezweiges betreiben. Das verlorene Haidestädtchen sollte emporblühen wie nie zuvor. Nicht nur der Herr Landrath, auch die Verwaltungsbehörde, ja das Ministerium würde auf ihn, Nudelbacher, und seine großartige Thätigkeit aufmerksam werden, man würde ihn hervorziehen aus diesem abgelegenen Winkel und ihn nach der Provinzialhauptstadt berufen, vielleicht gar nach Berlin.

Aber alle diese schönen Pläne waren zu Wasser geworden. Sie waren gescheitert an der Indolenz der Bürger und nicht zum kleinsten Theile auch — an der Starrköpfigkeit der dem Bürgermeister in seine Regierung „hineinpfuschenden" Rathsmänner. Nicht einmal die Straßenpflasterung war in den fünfundzwanzig Jahren seiner Amtsthätigkeit durchzusetzen gewesen. Rief der Bürgermeister „Hüh", so schrien sofort alle Rathsmänner mit rührender Einstimmigkeit „Hott". So kam der Karren natürlich niemals vom Fleck und alles blieb wie es war. Und warum hätte es auch nicht so bleiben sollen bis in alle Ewigkeit? Draußen in der Welt, — so meinten die Bürger, wenn sie abends im blauen Storchen kannegießernd zusammensaßen — draußen in der Welt, da gab es wohl Eisenbahnen, Telephone, Zeitungen, Theater und mancherlei andere wunderbare und schöne Dinge, dafür aber auch viel Elend und Jammer, Unglücksfälle, durchgehende Cassiere und Socialdemokraten. Hier in Dribsdrill aber war alles so hübsch und gemüthlich, da merkte man gar nichts von der berühmten socialen Frage. Im Ueberfluss lebten sie allerdings nicht, weder die Ackerbürger noch die kleinen Handwerker, aber jeder hatte doch sein bescheidenes Auskommen und eigentliche Ortsarme gab es nur zwei. Die wohnten zusammen im Spritzenhause, wurden reihum von den Bürgern beköstigt und erfüllten ihren Daseinszweck redlich dadurch, dass sie dem Herrn Pfarrer allsonntäglich Gelegenheit zu den schönsten und rührendsten Vergleichen gaben. Außerdem war noch ein notorischer Stadtlump vorhanden, man nannte ihn den rothen Peter, der sich betrunken in den Gassen herumwälzte, allerlei Scandal verursachte und von Zeit zu Zeit arretiert werden mußte. Dieser diente außerdem, dass er das Gesammtbild des Städtchens angenehm ergänzte und abrundete, vornehmlich dazu, den „Wachtmeister" Schnapper und die beiden ihm untergebenen Stadtwächter stets in Athem zu halten und leistete so nach der übereinstimmenden Ansicht aller Gutgesinnten auf höchst einfache und zweckmäßige Weise dasselbe, was man anderswo durch complicierte und höchst kostspielige Wächtercontroluhren zu erreichen sucht; er hielt das Auge des Gesetzes wach und sorgte so im eigentlichen Sinne für die Sicherheit von Stadt und Bürgerschaft. So war also alles aufs Schönste und Beste bestellt, und die guten Dribsdriller hatten gar nicht begreifen können, was dieser neue Bürgermeister, dieser „Fremde", dieser unruhige Kopf mit seinen Reformen eigentlich wollte. Der Bürgermeister konnte anfangen und anregen, soviel er mochte, es blieb deshalb in Dribsdrill doch alles hübsch beim Alten.

So standen also die Dinge, und Nudelbacher wußte recht wohl, wem er das Scheitern seiner kühnen Pläne und Hoffnungen zu danken hatte, niemand anders als dem alten Rippenschneider im blauen Storchen, der überall der Erste war, wo es galt dem Bürgermeister Opposition zu machen, und der es vortrefflich verstand Rath und Bürgerschaft nach seiner Meinung zu lenken. Es schien ihm ordentlich Spass zu machen, alle Herzenswünsche des Stadtoberhauptes zu durchkreuzen und die guten Dribsdriller folgten ihrem Bierspender wie die Heerde dem Leithammel, nicht Nudelbacher, sondern er, der schlaue Gastwirt, war der eigentliche Beherrscher der Stadt. Wie sehr dies den Bürgermeister kränken mußte, ist leicht verständlich, und seine Abneigung gegen den Besitzer des blauen Storchen und alles, was mit ihm zusammenhing, wurde dadurch, dass er gezwungen war seiner Stellung zuliebe allabendlich mit den Honoratioren des Ortes bei seinem Widersacher zu verkehren, nur um so größer.

Und nun war gar dieser Rippenschneider junior wieder aufgetaucht, dieser hochnäsige Bursche, und Fränzchen, sein eigenes Kind hatte ihn in so unzarter Weise an den neugebackenen Assessor und sein wohlbestandenes Examen erinnern müssen. Dazu noch diese verhaßte Liebesgeschichte!

Deswegen hatte ja eben der Herr Bürgermeister heute morgens Kopfweh. Dem ruhmvoll wiedergekehrten jungen Rippenschneider zu Ehren, der von allen Honoratioren in unpassendster Weise gefeiert wurde, hatte er, der Bürgermeister, gestern zwei Schoppen von dem abscheulichen Zinkenbräu des Alten über sein gewohntes Maß trinken müssen, und nun hatte er heute die Folgen dieses unangenehmen Excesses zu tragen. Und wie sich der Bengel dicke gethan und mit seinem Examen gebrüstet hatte! Es war nicht zum aushalten gewesen.

Der Herr Bürgermeister hatte nicht nur eine unüberwindliche Abneigung gegen die gesammte Familie Rippenschneider, sondern auch gegen alle Staatsexamina, und das hatte seinen guten Grund. Diese Examina hatten gar böse in sein Leben eingegriffen. Eben weil er nicht an diesen gefährlichen Klippen vorbeizuschiffen vermocht, hatte er die höhere Juristerei aufstecken und simpler Verwaltungsbeamter werden müssen, und so war er in die „Bürgermeistercarrière" hineingerathen, die ihm bis jetzt nur Enttäuschungen gebracht hatte.

(Schluss folgt.)

Derselbe besprach die Uebelstände und alten Gewohnheiten der heutigen Viehzucht, gieng dann auf das Rinderzucht-Gesetz vom Jänner 1882 über und behandelte eingehend die Anforderungen bezüglich der Formenschönheit und der Leistungsfähigkeit der Zuchtstiere, insbesondere die nothwendigen Eigenschaften derselben bezüglich Vererbung bei einer rationellen Zucht. Weiters erwähnte der Vortragende die heimischen Rassen nach ihren Nutzungseigenschaften und ermahnte, hauptsächlich gutes Melkvieh zu züchten. Zum Schlusse besprach der Vortragende das Euter, die Bildung der Milch und machte besonders auf die so nothwendige Reinlichkeit bei der Milchwirtschaft aufmerksam. Für seinen belehrenden Vortrag wurde demselben der allgemeine Dank durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt. — Hierauf hielt Herr V. Till aus Bruck einen gediegenen, fachmännischen und vom volkswirtschaftlichen Standpunkte sehr beherzigenswerten Vortrag über die Sicherung der Existenz des Bauern durch die Regulierung des Getreidepreises und über die Brotfrage. Derselbe besprach den Brotkrieg, dann die theuere Umwandlung des Mehles in Brot, erwähnte treffend die fehlende Schule beim Bäckergewerbe, bewies durch Zahlen und statistische Daten, die durch seine Fachkenntnis erst recht erörtert wurden, den irrationellen Vorgang bei Anhäufung der Backspesen und kam zu dem Resultate, dass durch eine Monopolisierung der Brotbäckerei, durch Bestimmung des Getreidepreises vonseite des Staates der Bauer existenzfähig gemacht wird, ebenso wie der Städter, Arbeiter u. s. w. durch ein gesundes und billiges Brot befriedigt wird. Der Ausspruch Till's, dass das Getreide (Brotfrucht) kein Handelsartikel ist und keiner sein darf, ist richtig, ebenso, dass sich der Preis nach der Arbeit richtet. Die Versammlung verfolgte mit größtem Interesse den Vortrag und nahm den Antrag an, dass der Staat den Preis des Getreides für jedes Jahr festsetzen solle, desgleichen seien die Herren Abgeordneten und die Centrale der Landwirtschafts-Gesellschaft zu ersuchen, die Regierung zu veranlassen, dieses System einzuführen, um den Bauernstand vor dem Untergange zu bewahren. Zu erwähnen ist, dass der Herr Abgeordnete Morre der erste war, der für diese eminent wichtige Frage eintrat.

Sauerbrunn, 14. Juli. (Concert.) Zu Gunsten seines Clavierfonds veranstaltet der Rohitscher Männergesang-Verein unter der Leitung des Chormeisters Herrn Dr. F. Schuster ein Concert, bei welchem auch der hiesige Sängerclub und die Curkapelle (Kapellmeister Herr Stahl) mitwirken werden. Dasselbe findet am 23. d. im Cursalon zu Sauerbrunn statt und gelangt eine Reihe beliebter Gesangs- und Musiknummern zum Vortrage.

Wien, 13. Juli. (Eine Sammlung deutsch-steirischer Volkslieder.) Prof. Dr. Josef Pommer, der rühmlichst bekannte Freund des Volksliedes, beabsichtigt, frühestens binnen Jahresfrist eine möglichst vollständige und treue Sammlung von im Volke selbst entstandenen echten deutsch-steirischen Volksliedern herauszugeben. Diese Sammlung soll Lieder in Wort und Ton, Schnadahüpfln mit ihren Singweisen, ferner Jodler, Juchezer und steirische Tänze umfassen. Da der Einzelne bei allem Sammelfleiße selbst mit den größten Opfern an Zeit und Geld nicht imstande ist, alle diese über das ganze Land und oft in den abgelegensten Schluchten und auf fast unzugänglichen Höhen verstreuten Erzeugnisse der Volksmuse zu erreichen, sieht sich Professor Pommer genöthigt, um die Mitwirkung aller jener zu bitten, die für das deutsch-steirische Volkslied Herz und Verständnis besitzen. Jede, auch die unbedeutendste Einsendung wird mit Dank entgegengenommen. Dieselben sind zu richten an Dr. Josef Pommer, Wien, VI., Magdalenenstraße 26.

Gorze, Gemeinde Jeschenzen, 13. Juli. (Schadenfeuer.) Vergangenen Dienstag gerieth um Mitternacht der Holzvorrath des Steinmetzmeisters Joh. Horwath in Brand und wurden beiläufig 80 Klafter Buchenholz, die Steinmetzwerkstätte nebst Werkzeug und ein Theil des Wohngebäudes eingeäschert. Zwei Schweine kamen gleichfalls in den Flammen um. Der Schaden beziffert sich mit 1800 fl., die Versicherungssumme beträgt 1100 fl.

Graz, 13. Juli. (Verein Südmark in Graz, Frauengasse, 4.) Der deutsche Verein „Südmark" setzt sich die Aufgabe, die deutschen Stammesgenossen wirtschaftlich zu unterstützen, die in den gemischtsprachigen Bezirken Steiermarks, Kärntens, Krains und des Küstenlandes bereits wohnen oder sich dort niederlassen. — Einem Bauer in der Gegend von Mahrenberg wurde ein Darlehen von 300 fl. gegeben, einem Bauer in dem Marburger Bezirke ein solches von 150 fl.; zwei verarmte Handwerker erhielten Unterstützungen. — Für die von dem Herrn Oberlehrer Zierngast gegründete Volksbücherei in Weitenstein bei Cilli spendeten eine namhafte Anzahl von Bänden: der Volksbildungsverein in Graz und Herr Prof. Dr. Ferd. Khull. — Gesucht werden: 1 Bäckerlehrling, 1 Schlossermeister, 1 Stelle für einen Wirtschafter, 1 Stelle für einen Zimmermeister. — Die Jahresversammlung der akad. Ortsgruppe in Graz fand am 30. v. M., die der Marburger Ortsgruppe am 1. d. M. statt. Beide Versammlungen nahmen einen sehr befriedigenden Verlauf; die beiden Ortsgruppen berechtigen zu den schönsten Hoffnungen: jede von ihnen zählt bereits gegen 200 Mitglieder. Sonntag, den 23. d. M. findet die gründende Versammlung der Ortsgruppe Schladming statt. Die Satzungen der Grazer Frauenortsgruppe sind von der Behörde genehmigt worden; es sind ihr bereits sehr viele Mitglieder beigetreten. — Der Kaufmann und Gemeinderath Josef Schober in Mahrenberg, der sich schon viele Verdienste um die Südmark und um die deutsche Sache überhaupt erworben hat, widmet den Ertrag eines von ihm errichteten Bades der Südmark; ein an dem Hause angebrachtes Blechschild macht dieses ersichtlich. — Am 1. Juli ist die von der Laibacher Ortsgruppe im Einvernehmen mit der Hauptleitung der Südmark gegründete und von der letzteren mit einem namhaften Gründungsgelde bedachte Unterstützungskasse für Hoch-, Fach- und Mittelschüler zu Laibach ins Leben getreten. — Der Germanenverband Heimdall in Graz und der Germanenverband Neulerchenfeld in Wien sind dem Vereine als Mitglieder beigetreten. Spenden haben eingesandt: deutsche Studenten aus Siebenbürgen 5 fl. 52 kr., Univ.-Prof. Dr. Schönbach 3 fl., Drd. J. K., Dr. Bischof in Bruck und Hans Mühlfeith je 1. Kr., der Germanenverband Heimdall 5 Kr. Die Ortsgruppe Deutschlandsberg 15 Kr., Voitsberg-Tregist 9 Kr. — Die heurige Hauptversammlung findet in Marburg statt, u. zw. voraussichtlich Sonntag, den 17. September. Die Ortsgruppen werden gebeten, ehestens ihre rückständigen Beiträge und Jahresausweise einzusenden und die Vertreter für die Hauptversammlung zu wählen und der Vereinsleitung bekannt zu geben. Anträge für die Hauptversammlung müssen bis spätestens 31. August der Hauptleitung mitgetheilt sein.

Mürzzuschlag, 13. Juli. (Rosegger-Feier.) Am 31. Juli d. J. vollendet unser heimischer Dichter P. K. Rosegger das fünfzigste Jahr seines thatenreichen, inhaltvollen Lebens. Aus diesem freudigen Anlasse haben sich einige Freunde und Verehrer des berühmten und herzlich geliebten Heimatgenossen zusammengethan, um ein auf den 5. September d. J. anberaumtes steirisches National-Fest ins Werk zu setzen, dessen Schauplatz eine malerisch gelegene Hochfläche in der Nähe Mürzzuschlags sein soll, und bei welchem sich Alles vereinen wird, was an Tracht und Sitte, an Sang und Klang in unserer Alpenmark daheim ist. — Rosegger wird diesen Zoll der Dankbarkeit, Liebe und Verehrung für sein hochsinniges Schaffen gewiß erhobenen Herzens entgegennehmen, schrieb er doch selbst im Jahre 1889 an einen seiner bewährtesten Freunde: „Wenn ich den fünfzigsten Geburtstag erlebe und meine Landsleute wollen diesen Gedächtnistag meiner redlichen Bestrebungen begehen, dann will ich nicht dagegen sein, sondern in Demuth die freundliche Last ertragen. Dann soll der Tag aber nicht sowohl meinen eigenen persönlichen Ehren geweiht sein, er soll vielmehr ein Ehrentag für unser über Alles geliebtes Heimatland werden. Denn meine geringe Kraft, ich verdanke sie dem Boden der Heimat und weihte sie meinem Volke wieder. Das Glück der Heimat ist mein Glück, die Ehren meines Volkes sind meine Ehren, darum müßt Ihr, um mich zu erfreuen, die Steiermark auf den Festaltar stellen und nicht mich. Ich will bescheiden auf des Altars unterster Stufe stehen".

Marburger Stadtschullehrer-Conferenz.

(Schluss.)

Den Bericht des Bibliotheksausschusses erstattete Herr Stiebler. Neuangeschafft wurden sechs Werke im Betrage von 31 fl. 4 kr. Die Bibliothek umfasst 615 Werke in 1944 Bänden im Werte von 1796 fl. 34 kr. Die Bücherei wurde stark benützt. Die Verausgabung neuangelegter Kataloge wird in Kürze erfolgen.

Herr Stiebler erstattete auch noch den Schulgartenbericht, demzufolge der Schulgarten der Knabenschule III in der Magdalenavorstadt einen vorzüglichen Stand aufweist. In demselben wurde die Obstbaumschule erweitert. Ein unbekannt sein wollender Schulfreund spendete für die Beschaffung eines Bienenhauses den ansehnlichen Betrag von 150 fl. und Herr Maschinenführer Motschnik einen bevölkerten Bienenstock. Das vom Herrn Lehrer A. Gaischeg nun eingerichtete Bienenhaus kann als ein Muster hingestellt werden. Das Imkeramt versieht Herr Schönherr. Weiters wurden im Schulgarten die Felsengruppe mit Alpen- und Felsenpflanzen, das Bassin mit verschiedenen, von Herrn Kleinschuster gespendeten Wasserpflanzen versehen und durch Goldfische, gespendet von Herr Adolf Fritz, belebt. Der Vorgarten enthält Teppichpflanzenanlagen. Die Gemüsebeete finden seitens des Fräuleins A. Högelsberger die sorgfältigste Pflege. Ferner wurden zwei allen Anforderungen entsprechende Warmbeete hergestellt. Die Herrn Maschinenführer Suske und Motschnik spendeten als Ergebnis einer unter Schulfreunden veranstalteten Sammlung den Geldbetrag von 27 fl. 50 kr. für die Beschaffung von zwei eisernen Gartenbänken. Letzterer spendete noch eine prachtvolle Palme im Werte von 10 fl. Der Schulgarten ist ideal angelegt und wird entsprechend dem Entwurfe auch derartig bewirschaftet, dass er der großen Bedeutung, die der Einrichtung eines Schulgartens zugrunde liegt, gerecht wird.

Herr Director Riedler stellte folgende Anträge: „1. Die Bezirks-Lehrerconferenz wolle beschließen, es sei der löbliche Stadtschulrath zu ersuchen, die Einführung der Schoben'schen Handkarte von Steiermark in der 4. und 5. Classe der Volksschulen Marburgs zu gestatten. 2. Die Bezirks-Lehrerconferenz wolle einen Ausschuss von fünf Mitgliedern wählen, um nachstehende Fragen zu erörtern und darauf bezügliche Rathschläge zu machen: Auf welche Weise lassen sich auf dem Gebiete der Rechtschreibung bessere Erfolge erzielen als bisher? 3. Der löbliche Stadtschulrath werde ersucht, die hiesigen Papierhändler auf den mit 3. August 1887 unter Zahl 611 erflossenen Erlass aufmerksam zu machen und zu veranlassen, den Schulkindern nur gute Schreib- und Zeichenmaterialien zu verabfolgen." Die Anträge gelangten zur Annahme. In den vorerwähnten Ausschuss wurden gewählt: Herr Riedler, Fräulein v. Pebal, Herr Phillipek, Herr Fersch und Fräulein Hödl.

Herr Schmidl stellte den Antrag: „Die heute tagende Bezirks-Lehrerconferenz des Stadtschul-Bezirkes Marburg spricht den dringenden Wunsch aus, es möge der Katalog und das Classenbuch vereint und letzteres durch Hinzufügung von Rubriken erweitert werden, damit diese vereinte Druckforte dem Erlasse des hohen k. k. Landesschulrathes vom 2. August 1892 entsprechend eingerichtet und benützt werden könnte." (Angenommen.)

Herr Schmidl wird mit der Abfassung eines diesbezüglichen Formulares betraut.

Herr Director Frisch beantragte, der löbliche Stadtschulrath möge ersucht werden, die Einschreibung für das Schuljahr 1893/94 auf den 15. September und nicht auf den 12. September zu verlegen. (Angenommen.)

Den letzten Punkt der Verhandlungen bildeten die Wahlen. Gewählt wurden in den ständigen Ausschuss die Herren Dir. Schreiner, Director Frisch, Frl. Hödl, Herr Sketh und Herr Pfeifer; zu Schriftführern wurden Frl. Wimbersky und Herr Usner; in die Bibliothekscommission die Herren Stiebler, Grubbauer und Geißler gewählt. Schulgarten-Referent ist Herr Stiebler. Die Wahl des Fachmannes als Vertreter im Stadtschulrathe fiel auf Herrn Karl Sketh. Nachdem noch Frl. Hödl einige Dankesworte für die mühevolle und umsichtige Leitung der Conferenz an den Herrn Inspector Neubauer gerichtet hatte, schloss letzterer die Conferenz.

Von den hiesigen Mittelschulen.

Gestern schloss mit einem Dankgottesdienste und der Zeugnisvertheilung das Schuljahr. Am Gymnasium wirkten im abgelaufenen Jahre außer dem Director Herrn Dr. Peter Stornik 16 Professoren und Lehrer nebst einem Aushilfs- und vier Nebenlehrern. Die Zahl der öffentlichen Schüler betrug 332, Privatisten waren vier. Der Nationalität nach waren von den Schülern 116 Deutsche, 215 Slovenen, 3 Tschechen, 1 Italiener und 1 Ungar. Die deutschen Classen des Untergymnasiums wurden u. zw. die erste von 24 Deutschen und 4 Slovenen, die zweite von 23 Deutschen, 2 Slovenen und 1 Tschechen, die dritte von 18 Deutschen, 10 Slovenen und 1 Tschechen, die vierte von 20 Deutschen, 7 Slovenen und 1 Italiener, die slovenischen Parallelen von 56, 27, 35 und 22 Slovenen besucht. Die drei Curse des Unterrichtes in der slovenischen Sprache für Deutsche (Freigegenstand) zählten zusammen 29 Schüler. Von der Zahlung des Schulgeldes waren im ersten Semester 194 (davon 45 aus den deutschen, 85 aus den slovenischen Parallelclassen), im zweiten Semester 291 (davon 47 aus den deutschen, 114 aus den slovenischen Parallelclassen) befreit. An Schulgeld wurde von den nicht befreiten Schülern ein Betrag von 4252·50 fl. eingehoben. Die Aufnahmstaxen betrugen 243 fl. 60 kr., die Lehrmittelbeiträge 362 fl. An Stipendien erhielten 30 Schüler die Summe von 3210 fl. Zwei Schüler genossen die vollständige Verpflegung aus der Kautschitsch'schen Stiftung. Der Unterstützungsverein verrechnet an Einnahmen 772 fl. 69 kr. (darunter Beiträge der Mitglieder und Spenden der Wohlthäter, Legate 229 fl. 68 kr.) und an Ausgaben für Vereinszwecke 468 fl. 69 kr. Freitische wurden von Wohlthätern 391, von Vereine 36 in der Woche gespendet. Die Herren Aerzte haben mittellose Schüler unentgeltlich behandelt und aus der Ringauf'schen Stiftung wurden 10 fl. 97 kr. für Medicamente bezahlt. Von den Schülern waren 57 Marburger, 242 aus anderen Orten Steiermarks, 26 aus den übrigen österreichischen Kronländern, 11 aus Ungarn und Croatien, 1 aus Deutschland; als Ortsangehörige sind 107, als Auswärtige 229 verzeichnet. Nach dem Religionsbekenntnisse zählte man 329 Katholiken, 3 Evangelische, 1 Griech.-orient. und 3 Israeliten. Die Classification ergab: Vorzugsclasse 39, erste Classe 241, zu einer Wiederholungsprüfung werden zugelassen 33, zweite Classe 18, dritte Classe 3, eine Nachprüfung können 2 Schüler machen. — Dem Jahresberichte geht eine wissenschaftliche Arbeit des Gymnasiallehrers Dr. Josef Murr: „Die beschreibenden Epitheta der Pflanzen bei den römischen Dichtern" voraus. Die „Chronik" verzeichnet die am 18. September v. J. erfolgte feierliche Eröffnung des neuen Gymnasialgebäudes und die aus diesem Anlasse gehaltenen Reden. Am 7. Juni fand in Gegenwart des Herrn Bezirkshauptmannes Kankowsky und des Herrn Vicebürgermeisters Dr. Schmiderer die Prüfung aus der steiermärkischen Geschichte (Freigegenstand der IV. Classe) statt. An diesem Unterrichte nahmen von 20 deutschen Schülern 6 und von 22 Slovenen 10 theil, was wieder lebhaft an einen vor wenigen Jahren von der Prager „Politik" gebrachten Schmähartikel gegen die Deutschen erinnert. Dem zum Domherrn ernannten Prof. Dr. Josef Pajek, welcher durch 24 Jahre als Religionslehrer am Gymnasium thätig war, ist ein seine Verdienste anerkennender Nachruf gewidmet. — Das nächste Schuljahr beginnt am 16. September mit den Einschreibungen der neu eintretenden Schüler.

Dem 23. Jahresberichte der Staats-Oberrealschule, welcher einen Aufsatz aus der Feder des Herrn Prof. Josef Jonasch: „Einiges über das Ornament" enthält, entnehmen wir, dass an derselben Herr Schulrath und Director Josef Frank, 12 Professoren und Lehrer, ein Turnlehrer und ein Gesanglehrer wirkten. Die Zahl der Schüler ist wieder etwas gestiegen und betrug am Schlusse des Schuljahres 189 (160 Deutsche, 9 Slovenen, 3 Tschechen, 1 Pole, 4 Croaten und Serben, 12 Italiener); von diesen waren 58 aus Marburg, 63 aus anderen steierm. Orten, 7 Kärntner, 8 Krainer, 16 Küstenländer, 2 Tiroler, 8 Nieder-, 1 Oberösterreicher, 4 Böhmen, je 2 Schlesier und Galizier, 1 Dalmatiner, 15 aus den ungarischen Ländern, 1 aus Bosnien und 1 aus England. Davon Ortsangehörige 117, Auswärtige 72. Im Laufe des Schuljahres starben zwei Schüler der ersten Classe. Die Classification ergab: Vorzugsclasse 24, erste Classe 131, Wiederholungsprüfung gestattet 13, zweite Classe 13 und dritte Classe 6 Schüler; zu einer Nachtragsprüfung werden krankheitshalber 2 Schüler zugelassen. An dem Unterrichte in der slovenischen Sprache nahmen 55, an jenem in der englischen Sprache 34 Schüler theil. Der zur Unterstützung dürftiger Schüler der Anstalt bestehende Franz Josef-Verein verzeichnet an Einnahmen: 64 fl. 19 kr. Beiträge der Mitglieder, Herr Graf Draskovich widmete 100 fl., die Sammlung unter den Schülern ergab 73 fl. 95 kr., an Zinsen des Capitals 64 fl. 51 kr. Zur Unterstützung der Schüler wurde ein Betrag von 111 fl. 92 kr. und für Botenlohn 4 fl. verausgabt. Das Vereinsvermögen betrug am 1. Mai d. J. 1819 fl. 69 kr. An Aufnahmstaxen zahlten 63 Schüler 132 fl. 30 kr., für die Schülerbibliothek wurde von 197 Schülern je 1 fl. eingehoben. Zur Schulgeldzahlung waren im 1. Semester 120, im 2. 109 Schüler verpflichtet, 1 Schüler war zur Hälfte, die übrigen ganz befreit. Betrag des Schulgeldes: 3450 fl. Vier Schüler erhielten je ein Stipendium von 100 und 1 Schüler ein solches von 200 fl. Für die Lehrerbibliothek und die Lehrmittelsammlungen wurden 754 fl. 84 kr. bewilligt. — Die Einschreibung der neu eintretenden Schüler wird am 16. September stattfinden.

Die Direction der k. k. Lehrerbildungsanstalt veröffentlichte heuer keinen Jahresbericht.

Marburger Nachrichten.

(Ernennung im Finanzdienste.) Das Präsidium der k. k. Finanz-Landes-Direction für Steiermark hat den Finanz-Concipisten bei der hiesigen Finanz-Bezirks-Direction, Herrn Friedrich Mikula, zum Finanz-Commissär ernannt.

(Gemeinderathssitzung.) Mittwoch, den 19. Juli nachmittags 3 Uhr findet eine Gemeinderathssitzung mit nachstehender Tagesordnung statt: Recurs des Herrn Clemens Reichsfreiherrn von Twikel gegen die Stadtrath-Entscheidung wegen Reconstruction des Burgthurmes. — Besetzung der erledigten Bürgerspitalspfründe. — Vertheilung der Tegetthoff-stiftungs-Zinsen per 42 fl. an zwei würdige Familien. — Ansuchen des Unterstützungs-Vereines dienstuntauglich gewordener Arbeitslehrerinnen in Steiermark um Bertritt der Stadtgemeinde als Gründer. — Vergebung der Bauarbeiten für den Schulhausbau in der Grazervorstadt. — Gesuch der freiw. Feuerwehr um Anbringung einer roth gefärbten Laterne im Feuerwehr-Depot. — Ansuchen um Herstellung der Gasleitung bis zu den Bureaulocalitäten der Lagerhäuser. — Dankschreiben des Marburger Schützenvereines für die Ehrengabe per 200 Kronen. — Gesuch des Fräuleins Baronesse Antonia Ehrenburg um Befreiung von der Entrichtung der Gemeinde-Umlagen für ihre Villa Theatergasse 17. — Gesuch des Herrn Franz Vogt um Befreiung von der Hundesteuer für das laufende Jahr. — Bericht über den Antrag des Herrn Karl Scherbaum wegen Einführung von Verkaufsständen. — Vertraulich: Mittheilung in Personal-Angelegenheiten der Gemeinde Sparcasse. — Ansuchen um Aufnahme in den Gemeindeverband der Stadt Marburg. — Verleihung von Gasthaus-Concessionen.

(Goldene Hochzeit.) Sonntag, den 23. Juli, werden sich die Angehörigen der hiesigen Familie Pichler versammeln, um das seltene Fest des Jahrestages zu feiern, an dem vor fünfzig Jahren Herr Franz Pichler und Frau Babette Pichler, geborene Rabonsa, getraut worden sind. Herr Franz Pichler, geboren am 4. September 1822 zu Marburg, errichtete im Jahre 1843 eine jetzt von seinem Sohne Raimund Pichler geleitete Fassbinderei, welche er durch Fleiß und Umsicht vom einfachen Gewerbe zu einem fabriksmäßig betriebenen Etablissement zu erheben verstand. Alle großen Kellereien der hiesigen und auch jene vieler Grazer und Pettauer Weingroßhändler wurden mit wahren Fassungeheuern ausgestattet und mehrere der bedeutendsten Bierfabriken Oesterreichs mit den Erzeugnissen der Binderei versorgt. Solide und saubere Arbeit, für welche seine Firma auf verschiedenen Landes-Ausstellungen mit Diplomen und Medaillen prämiirt wurde, verschafften ihm auch jenseits der Grenzen unserer Monarchie einen guten Namen und Herr Pichler wurde bald beauftragt, die Brauereien von Mailand, Alessandria, Verona, Udine u. v. a. O. einzurichten, ja seine Thätigkeit sogar auf Bulgarien (Sophia) und Egypten auszudehnen, wodurch nicht nur sein Ruf, sondern auch der seiner Vaterstadt Marburg als eines industriellen Platzes gefördert wurde. Herr Pichler, unter den Jägern Marburgs als passionierter Waidmann und trefflicher Schütze bekannt, vor dessen Rohr eine unzählbare Menge von Hasen und Füchsen das Leben lassen musste, huldigte mit besonderer Vorliebe der Schnepfenjagd und man kann behaupten, dass er im Laufe der Zeit mehr von diesen Langschnäblern erlegt, als mancher seiner Jagdgenossen gesehen hat. Diese Neigung für Flugwild und ein ihm angeborener Sinn für die Vogelwelt waren es auch, welche ihn veranlassten, eine Sammlung der von ihm selbst geschossenen Exemplare durchziehender und seltener Vögel anzulegen, die in ihrer Reichhaltigkeit und Schönheit manchem Museum zur Zierde gereichen könnte, und für welche die Pichler im Jahre 1887 mit dem silbernen Staatspreise für ornithologische Präparate ausgezeichnet wurden. Dass Herr Pichler ein vorzüglicher Pomologe und Weinbauer ist, Culturen, die er jetzt in seinem Ruheleben zum Privatvergnügen betreibt, soll nur nebenbei erwähnt sein, weil die mustergiltigen Anlagen, die auf dem Besitze seines Schwiegersohnes, des Herrn S. Hutter in Sauritsch, unter seiner Leitung ausgeführt wurden, ohnehin erst kürzlich in der Grazer „Tagespost" besprochen worden sind. — Frau Babette Pichler, das Beispiel einer rührigen, gemüthvollen Gattin, besorgten Mutter und umsichtigen Hausfrau nach dem Schlage früherer Zeiten, deren Eigenschaften sich auch auf ihre Töchter vererbt haben, steht im 69. Lebensjahre und werden an deren Jubelfeier 3 Töchter, 5 Schwiegertöchter, 4 Söhne, 3 Schwiegersöhne und 23 Enkel theilnehmen, denen sich durch besondere Fügung noch der 80 Jahre alte Herr Franz Gruber als ehemaliger Brautführer der Jubilantin und gegenwärtiger Schwiegervater des ältesten der lebenden Söhne, des Herrn Raimund Pichler, anschließen wird. — Wir bringen diese Nachricht mit dem Wunsche, es möge unserem Blatte beschieden sein, seinerzeit auch über die diamantene Hochzeit dieses Ehepaares berichten zu können.

(Schulschlußfeier.) Gestern vormittags fand in dem festlich geschmückten Saale der städt. Turnhalle die Schulschlußfeier der Volksschule I und der Bürgerschule für Knaben unter zahlreicher Betheiligung von Schulfreunden und Angehörigen der Schüler statt. Die Feier wurde mit einer gediegenen Ansprache des Herrn Directors Frisch eröffnet, in der die Schüler aufgefordert wurden, jederzeit zu bekunden, dass sie ihren Eltern und Lehrern, den besten Freunden, die sie besäßen, Liebe, Dank und Verehrung zollen. Den Schülern, die die Anstalt verlassen, legte Herr Director Frisch ans Herz, auch fernerhin durch gute Führung und Fleiß dem Ziele entgegenzustreben, nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft zu werden. Die Ansprache klang in ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Sodann wurde von den Volksschülern die Volkshymne gesungen. Daran schloss sich der Vortrag von Gedichten. Der Schüler der 1. Volksschulclasse F. Gödl trug die „Versuchung", Kleewein (Schüler der 2. Classe) „Die Blumen", Meier (Schüler der dritten Classe) „Die Einkehr", Rainer (Schüler vierten Classe) „Habsburgs Mauern", Rainer (Schüler der fünften Classe) „Mein Oesterreich" vor. Die Schüler der 3., 4. und 5. Classe sangen hierauf das Lied „Zwei schneeweiße Täuberl". Der Schüler der 1. Bürgerschulclasse sprach darnach Schillers Gedicht „Der Graf von Habsburg", und der Schüler der 2. Bürgerschulclasse das Gedicht „Das schönste Wanderbild". Wiederum folgte ein Lied: „O Vaterland, mein schönster Stern", welches von Schülern der 1. Bürgerschulclasse gesungen wurde. Der Schüler Haber der 3. Bürgerschulclasse sprach sodann im Namen seiner Kameraden den Lehrern den herzlichsten Dank für ihre Mühe und Geduld aus und gelobte auch für die Zukunft Fleiß und gute Führung. Nachdem Herr Dir. Frisch den Schülern der 3. Bürgerschulclasse die Zeugnisse übergeben hatte, wurde die schöne Feier geschlossen, bei der jedem Schulfreunde das Herz aufgehen musste.

(Sommerfest der städt. Kindergärten.) Infolge verschiedener Anfragen sehen wir uns veranlaßt, nochmals mitzutheilen, dass dieses Fest der Kleinen Montag, den 17. Juli, 4 Uhr nachmittags im Garten der Anstalt I, Schmiderergasse, und Dienstag, den 18. Juli, 4 Uhr nachmittags im Spielzimmer der Anstalt II, Melling, verlängerte Landwehrgasse, abgehalten werden. Zu beiden Festen sind Eltern und Kinderfreunde bestens eingeladen. — Sollte der Regengott sich Montag den Kleinen unfreundlich gesinnt zeigen, so müßte die Feier in der Anstalt I auf Donnerstag den 20. Juli verschoben werden, da die Räumlichkeiten dieses Kindergartens zu beschränkt sind, um nebst der großen Kinderschar (70 Zöglinge) noch Gästen Platz zu bieten. — Anschließend veröffentlichen wir die Spielordnung beider Feste. — Montag: 1. Marschlied: „O Frühlingszeit!" 2. Begrüßung der Gäste. 3. Marschlied: „Der munt're Kutscher." 4. Kreisspiele: „Ich bin der Binder", „Fischlein im klaren Teich." 5. Fingerspiele: „Ward ein Körnlein mir geschenkt", (Abth. I), „Steigt ein Büblein auf den Baum!", (Abth. II.) 6. Kreisspiel: „Kommt ein Vogel geflogen", (Abth. II.) 7. Reigen: „Ihr lieben Freunde kommt herbei", (Abth. I.) 8. Vorträge. 9. Marschlieder: „Schöne Sommerszeit", „Das Schäfermädchen und der Kuckuck." 10. Kreisspiele: „Die guten Mäher", „Das Blumenfest." 11. Dank der Kinder an die Gäste. 12. Das Kaiserlied. — Dienstag: 1. Heute wollen wir marschieren. 2. Begrüßung der Gäste. 3. Kreisspiel: Die Blumenkränze. 4. Vorträge. 5. Kreisspiel: „Die Spatzen schrei'n in ihrem Nest." 6. Marschierlied: „Waldconcert" 7. Kreisspiel: O Mäuselein. 8. Marschierlied: Jetzo heißt es ausmarschieren. 9. Marschierlied: Wer im Takte singen will. 10. Fingerspiel: Händchen wollen nimmer ruh'n. 11. Dank der Kinder an die Gäste. 12. Kaiserlied.

(Ausflug zum Gschaiderhof.) Zu Gunsten der armen Schulkinder von Gams findet heute nachmittags 4 Uhr im Gschaiderhof ein Wohlthätigkeitsfest statt, bei welchem auch einige Mitglieder des Marburger Männergesang-Vereines mitwirken. Eine große Tombola mit hübschen Gewinsten, ein Juxbazar, verschiedene Sehenswürdigkeiten u. s. w. werden den Besuchern geboten. Die Musik besorgen die Marburger Schrammeln. Der Eintrittspreis beträgt nur 10 kr. Hoffentlich wird zahlreiche Theilnahme aus der Stadt ein dem guten Zwecke entsprechendes Ergebnis bringen. Im Falle nngünstiger Witterung wird das Fest am nächsten Tage (Montag) abgehalten. Den Theilnehmern des Festes stehen zur Rückfahrt in Gams Wagen zu 20 kr. per Person zur Verfügung.

(Marburger Kurzweil-Kalender.) Der Inseratentheil dieses in unserem Verlage erscheinenden Kalenders ist abgeschlossen. Wir erlauben uns, heute darauf aufmerksam zu machen, dass der Inhalt dieses Werkes auch in kalendarischer Hinsicht hinter den anderen gleichartigen Unternehmungen keineswegs zurückstehen wird, weshalb wir ersuchen, mit dem Ankaufe von Kalendern bis zum baldigen Erscheinen unseres Kurzweil-Kalenders zuzuwarten. Da sich für den unterhaltenden Theil des Werkes ein bedeutendes Interesse kundgiebt und wir denselben möglichst reichhaltig gestalten möchten, so werden Beiträge humoristisch-örtlichen Inhaltes noch bis 20. d. von der Schriftleitung des Blattes entgegengenommen.

(Schulzustände.) In der „Tagespost" am 30. Juni 1893 ist ein Artikel über die Schulverhältnisse in Hl. Geist bei Leutschach enthalten, welcher mit den Buchstaben J. G. gezeichnet ist. Wie uns aus Zellnitz und Walz mitgetheilt wird, ist der Schreiber jenes Artikels, in welchem die ganze Baugeschichte des Schulhauses in Hl. Geist wohlweislich verschwiegen wird, gewiss nicht Herr J. G., der nur die Anfangsbuchstaben seines Namens zur Verfügung stellte. Der Schreiber dieses Artikels dürfte höchstwahrscheinlich ein von Rothwein nach Hl. Geist höher gestellter Herr sein. Die Gemeinden Walz und Zellnitz werden bezüglich dieses Artikels eine Berichtigung verlangen. Bemerkenswert ist es wohl, dass der von den Gemeinden Walz und Zellnitz am 2. Februar 1891 beim Bezirksschulrathe Arnfels gegen die unsinnigen Baukosten überreichte Recurs in Verlust gerathen ist. Die Gemeinde Zellnitz b. Faal wurde nun am 26. Juni l. J., also nach 2 Jahren $4^1/_2$ Monaten, aufgefordert, eine Abschrift des Recurses einzubringen.

(Aushilfscasse-Verein in Marburg.) Gebarung pro Juni 1893. Zahl der Mitglieder: 286, Geschäftsantheile: fl. 22.180, Reservefond: fl. 18.230, Spareinlagen zu 4 Procent: fl. 113.178, Cassastand: fl. 447, Guthaben bei Creditinstituten: fl. 16, Realitätenwert: fl. 9500, Wechselstand: fl. 151.276; Monatsverkehr: fl. 97.512; Semestralverkehr: fl. 604.043.

(Gemeinde- und Ortschaftenverzeichnis des Herzogthums Steiermark.) Wir machen Gemeinden, Pfarrämter, Corporationen, Vereine 2c. aufmerksam, dass dieses Verzeichnis, welches vom steiermärkischen Landesausschusse herausgegeben wurde, um den Selbstkostenpreis von 1 fl. 80 kr. bei der Landes-Hilfsämter-Direction in Graz käuflich ist.

(Ertrunken.) Am Nachmittag des 8. d. giengen einige Landwehrmänner in die Drau (rechtes Ufer) baden. Der Landwehr-Infanterist Johann Neuhold aus Dietzen bei Radkersburg, 24 Jahre alt, wagte sich zu weit in die Mitte des Flußes, wo er vor den Augen seiner Kameraden in den Wellen verschwand.

(Dampfmühle Franz.) In der Dampfmühle des Herrn Ludwig Franz gelangte vor beiläufig sechs Wochen eine aus der Maschinenfabrik L. Lang in Pest stammende Dampfmaschine zur Aufstellung, mittelst deren das ganze bedeutende Mühlenwerk betrieben wird. Diese Maschine ist eine sogenannte Dreicylinder-Condensations-Tandem-Maschine mit einer Leistung von 450 Pferdekräften und einer Dampfspannung von zwölf Atmosphären. Die Zahl der Touren, die diese Maschine macht, beträgt 72. Ein Schwungrad mit einem Durchmesser von fünf Metern und 12 Seilrillen vermittelt die Uebertragung der Leistung der Maschine. Zur Erzeugung des nothwendigen Dampfes sind zwei aus den Werkstätten der Alpinen Montangesellschaft in Graz stammende Einflammrohrkessel mit je einem darüber liegenden, cylindrigen Dampfsammler aufgestellt. Die wasserbenützte Heizfläche eines jeden dieser Kessel beträgt 75 Quadratmeter. Zwei Vorwärmer zum Wärmen des für die Kessel erforderlichen Wassers sind gleichfalls vorhanden. Mit der in den Kesseln erzeugten Dampfkraft werden in Betrieb erhalten 25 Stück größere Walzen-Stuhlungen von Ganz u. C. in Pest; ferner ein Dismembrator, zahlreiche Putzmaschinen zur Erzeugung von groben und feinen Griesen, 6 Stück sog. Plansichter, eine der neuesten Erfindungen der Mühlentechnik, und 8 Paar französische Mühlsteine sammt der nothwendigen Kopperei und anderen Hilfsmaschinen. Sämmtliche Räumlichkeiten der Mühle, die Villa und der Garten des Herrn Franz werden mit elektrischem Lichte beleuchtet. Diesem Zwecke dienen 140 Glühlampen und zwei Bogenlampen, jede der letzteren mit einer Normalstärke von 800 Kerzen. — Der Betrieb der Mühle ist nunmehr wiederum vollständig hergestellt, nachdem zum Zwecke der Einrichtung monatelang gearbeitet und der Betrieb dadurch theilweise gehemmt worden war. — Schließlich sei noch erwähnt, dass Herr Franz die Absicht hat, das zur Speisung der Dampfkessel nöthige Wasser mittelst elektrischer Kraftübertragung aus der Drau zu gewinnen.

(Während des Schlafens bestohlen.) Ein Winzersohn aus Unter-St. Kunigund, der mit einem ihm fremden Knechte, der sich als Franz Blanz eingetragen hatte, im Holzknecht'schen Gasthofe gemeinschaftlich in einem Zimmer übernachtete, machte die Anzeige, dass ihm während der Nacht von diesem Schlafgenossen Geld gestohlen worden sei. Er gab an, dass der Dieb folgendermaßen bekleidet war: Mit grauer Jacke, grauer Hose, die in den Stiefeln steckte, blauer Schürze und grauem Filzhut.

(Unreifes Obst.) So wie alljährlich, wird von Landleuten auch heuer unreifes Obst zur Stadt gebracht, welches mit Beschlag belegt wird, so dass die Leute zu Schaden kommen. Eine Verkündigung in dieser Richtung würde in den Landgemeinden manchen vor Schaden bewahren.

(Einbruchsdiebstahl.) Der wegen des am 9. Mai l. J. an dem Eigenthum des Knechtes des Herrn Formacher in W.-Feistritz verübten Einbruchsdiebstahles im Landespolizeiblatt Nr. 22 l. J. steckbrieflich verfolgte Knecht A. Mohorko aus Radisberg wurde am 15. d. M. durch den Wachführer Kolmann hier verhaftet. Derselbe ist dieses Diebstahls geständig und gibt an, den größten Theil der gestohlenen Effecten in Pobersch bei einem Inwohner in Aufbewahrung zu haben. Mohorko war seit dieser That in Warasdin im Dienste und ist erst seit einigen Tagen hieher zurückgekehrt.

(Führer durch Marburg.) Im Verlage der kgl. und kaiserl. Hofbuchhandlung Leo Woerl in Würzburg ist ein Führer durch Marburg erschienen, der seinem Zwecke, dem Fremden auf seiner Wanderung durch unsere Stadt ein beredter Begleiter zu sein und ihn auch mit der Umgebung derselben vertraut zu machen, vollkommen entspricht. In einer Einleitung wird die Lage der Stadt im Hinblick auf die geographischen Verhältnisse beschrieben; daran reiht sich eine kurze geschichtliche Uebersicht und eine gediegene Beleuchtung der geologischen Verhältnisse im Bereiche Marburgs. Der weitere Inhalt des 36 Seiten starken Bändchens ist der vornehmsten Absicht der Verfasser, dem Fremden einen vollständigen Wegweiser auf dem Wege durch die Stadt und in der Umgebung derselben zu bieten, gewidmet. Mehrere Bilder, ein sehr hübscher Stadtplan und eine treffliche Karte vervollständigen den textlichen Inhalt des Werkchens. Der Preis desselben beträgt 30 Kreuzer.

(Verloren) wurde eine silberne Damen-Remontoir-Uhr mit 2 Goldreifen samt Kette mit Quästchen.

(Wo ist der Dieb?) Am 14. d. M. wurde einem Knechte aus seinem Wohnzimmer in der Schwarzgasse aus unverschlossenem Koffer der Monatslohn im Betrage von 8 fl. sammt Geldtasche entwendet. Der Bestohlene behauptet, beim Weggehen sein Zimmer abgesperrt und dasselbe bei seiner nach einer Stunde erfolgten Rückkehr offen gefunden zu haben. Der Thäter konnte nicht ermittelt werden. Die Verdächtigung einiger Hauspersonen führte zu keinen Ergebnis.

Für die Witwe des am Kärntnerbahnhof verunglückten Kupplers Florian wurde von Th. M. 1 fl. gespendet.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 16. Juli nachmittags 2 Uhr ist die 3. Steiger- und 3. Spritzenrotte commandiert. Zugsführer Weiß.

Eingesendet.

Ganz feid. bedruckte Foulards 85 kr. bis fl. **3.65** per Met. (ca. 450 versch. Dispositt.) sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **45 kr.** bis fl. **11.65** per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.), porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. u. Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz. 2
Seidenfabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), **Zürich.**

Herr **G. E.** in **H.** Lassen Sie Hühneraugen nicht ausschneiden, denn dadurch gedeihen sie nur besser — ganz abgesehen davon, dass diese Operation lebensgefährlich ist. Man hat das überhaupt nicht mehr nöthig, da durch Apotheker **Meißner's Hühneraugen-Pflaster** diese in einigen Tagen sammt der Wurzel verschwinden. — Erhältlich bei Herrn Apotheker W. König in Marburg.

Franz Kollar,

Zimmermaler und Lackierer

Marburg, Burgmeierhof,

empfiehlt sich zur besten und billigsten Ausführung aller einschlägigen Arbeiten. 1204

Alt bewährt gegen Magen-Krankheiten.

Rohitscher

Steiermärkisch-Landschaftl.

Tempelquelle

und

Styria-Quelle.

Bestes Erfrischungs-Getränk.

Sauerling

Stets frischer,

gehaltreichster Füllung im **neuerbauten Füllschachte** mit **directem** Zulaufe aus der Quelle. 643b

Zu beziehen: Durch die Brunnenverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn, sowie in allen Mineralwasser-Handlungen, renommirten Spezerei- und Droguerie-Geschäften und Apotheken.

AUFRUF!

Einer armen, verlassenen Doppelwaise, 20 Jahre alt, wurden am 4. Novbr. v. J. beide Füße in der Station Unterdrauburg überfahren. Nach siebenmonatlicher ärztl. Cur wurde sie aus dem hiesigen Spital entlassen und kann jetzt nur mit 2 hölzernen Stelzen unterstützt und mit zwei Krücken die allernothwendigsten Bewegungen ihres bedauernswerten Daseins machen. Dieselbe heißt Marie Žittnik und ist zur Gemeinde Unterdrauburg zuständig. — Als reconvalescent, mittel- und existenzlos bittet sie alle edle Menschenfreunde und Wohlthäter Marburgs um milde Gaben. Alle Gaben, — seien es Geld oder Naturalien, — übernimmt aus Gefälligkeit Frau Theresia Haibel, Marburg, Eisenstraße Nr. 12. 1190

Gasthaus-Verkauf.

Ein im besten Betriebe stehendes Einkehrgasthaus, verbunden mit Fleischhauerei und Bäckerei, in schöner Gegend, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe befindet sich in Kathrein bei Bruck a. M. (Albert'sches Gasthaus), hat Fremdenverkehr, auch guten Zuspruch der Einheimischen, sowie Sommergäste. Anzahlung 4000 fl. Anfragen sind zu richten an Anton Cerowaz, in Bruck a. d. M. 1113



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von Ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.

Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich Creme und Grolichseife kosten ja zusammen nur 1 fl. und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schön zu sein, keine Kunst.

Crême Grolich

entfernt unter Garantie **Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe** 2c. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter. Preis **60** kr.

Savon Grolich

dazu gehörige Seife **40** kr. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Creme Grolich, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Haupt-Depot bei Johann Grolich,

Droguerie „Zum weissen Engel" in Brünn. Auch echt zu haben in Marburg bei: **Ed. Rauscher Nfg. M. Wolfram** 1969

Allen Schulen empfohlen!

Nach dem Erlasse des Bezirksschulrathes Marburg vom 11. Decbr. 1891 Z. 1542, sollen die Schüler des ersten Schuljahres den **Namen unseres Kaisers und der Kaiserin,** das Datum Allerhöchst deren **Geburts- und Namenstage** lernen. Auf Anregung der deutschen Schulvereinsschule in St. Egidi hat die Buchdruckerei **Kralik** eine entsprechende Tafel auf Cartonpapier angefertigt und sind solche um den Preis von **10** kr. erhältlich.

Wohnungs-Veränderung.

Franz Auer, Kaminfeger-Meister

bringt hiemit den sehr geehrten Bewohnern der Stadt und Umgebung, sowie seinen geschätzten Kunden zur Anzeige, dass er am 1. Juli d. J. aus seiner bis jetzt innegehabten Wohnung in das Haus **Franz Josefstraße Nr. 16 mit dem Wohnungseingange in der Neugasse Nr. 3 ebener Erde** übersiedelte und bittet deshalb alle geschätzten Aufträge, welche auf das gewissenhafteste ausgeführt werden, von nun an dahin gelangen lassen zu wollen. 1169

Die Gutsverwaltung Herberstorf 222

verkauft ab Station **Wildon** gegen Nachnahme

Apfelwein

per 100 Liter

à fl. **8** bis fl. **10.**

Most!

Kaufet keine **ausländischen** Most-Recepte, denn dieselben sind viel zu theuer und auch nicht vollständig. Wer nun einen **guten** und **gesunden**

Haustrunk 1190

selbst machen will, derjenige soll zum

Johann Sajovitz,

Graz, Murplatz 1,

zum „schwarzen Hund"

gehen, dort bekommt man alle Gegenstände dazu und kostet für einen Halben sammt Recept nur fl. 5·50. Nach den Aussprüchen und Zuschriften der zahlreichen Kunden des Herrn **Johann Sajowitz** sind dieselben mit **seinem** Mostrecepte **sehr zufrieden** denn dieselben bekommen einen **vorzüglichen** Most um **billiges** Geld.

Knaben-Erziehungs-Institut

in Cilli, Südsteiermark

Vorzügliche Referenzen

Prospecte durch Director Windbichler. 1065

Fleischhauerei

bestehend aus: Verkaufslocale, Burschenzimmer, Schlachtbrücke, Stall für 6 Stück Vieh, Eiskeller, Heuboden, Selch und nach Bedarf eine Wohnung ist vom 1. September l. J. an zu verpachten. Anzufragen: Viktringhofgasse 14, 1. Stock. 1060

SUPPEN MAGGI WÜRZE

Unentbehrlich

für jeden Haushalt ist

Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

mit **Bohnenkaffee-Geschmack**



Sebastian Kneipp

Unübertroffen

als Zusatz zu Bohnenkaffee.

Höchst empfehlenswert

für Frauen, Kinder und Kranke.

Ueberall zu haben. ½ Kilo à **25** kr.

Grenadine.

Ein größeres Liqueurgläschen von diesem Fruchtsaft mit einem Glas möglichst kaltem Wasser oder Sodawasser vermischt, giebt in jeder Jahreszeit ein höchst erfrischendes, jedem besseren Haushalt unentbehrliches Getränk, zumal wenn dasselbe mit gestoßenem Eis serviert und durch einen Strohhalm eingezogen wird. 960

Allein-Verkauf: Droguerie des **Max Wolfram,** Marburg, Burggasse 10.

Echte Tiroler Loden

für Damen-Costüme 140 cm. breit.

Wasserdichte Wettermäntel-Stoffe und Loden-Specialitäten für Herren-Anzüge in allen Farben und zu den billigsten Preisen empfiehlt

Alex. Starkel, Marburg,

Postgasse 3.

1054

Kraft und Wirkung

des allein echten 1242

Englischen Wunderbalsams.

Ausschließlich **einzige Erzeugungsstätte und Bezugsquelle ist die Apoth. „zum Schutzengel" des Apoth. Adolf Thierry** in **Pregrada, Kroatien.**



Aeltestes, bewährtestes und reellstes, dabei billigstes Universal-, Volks-, Haus- u. Heilmittel, gegen fast alle Leiden innerlich und äußerlich.

Dieser Balsam dient innerlich und äußerlich. Er ist: 1. **Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, benimmt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden.** 2. Wirkt vortrefflich bei Halsentzündung, Heiserkeit 2c. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend alle Krankheiten der Leber, des Magens und der Gedärme, besonders Magenkrampf, Kolik und Reißen im Leibe. 5. Benimmt den Schmerz und heilt die goldene Ader und Hämorrhoiden. 6. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, benimmt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 7. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule, und allen Zahn- und Mundkrankheiten. 8. Ist ein gutes Mittel gegen Würmer, Bandwurm und bei Epilepsie oder hinfallender Krankheit. 9. Dient äußerlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, frische und alte Narben, Rothlauf, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, Brandwunden, erfrorene Glieder, Krätze, Räude und Ausschläge, aufgesprungene und rauhe Hände 2c. 2c., und benimmt Kopfschmerz, Sausen, Reißen, Gicht, Ohrenschmerz 2c., worüber die ausführliche Gebrauchsanweisung klare Auskunft gibt. 10. Ist überhaupt ein sowohl innerlich als äußerlich mit unzweifelhaftem Erfolge anzuwendendes Hausmittel, welches sehr reell, billig und ganz unschädlich ist, und in keiner Familie als erste Hilfe fehlen soll. Eine einzige Probe wird mehr belehren und überzeugen als diese Bekanntmachung. Echt und unverfälscht ist dieser Balsam nur dann, wenn jedes Fläschchen mit einer silbernen Kapsel verschlossen ist, in welche meine Firma: „Adolf Thierry, Apotheke „zum Schutzengel" in Pregrada", eingeprägt ist, wenn jedes Fläschchen mit einer rothen Etiquette versehen und in eine Gebrauchsanweisung eingewickelt ist, auf welcher sich die ganz gleiche Schutzmarke mit demselben Text wie oben befindet. Alle anderen nicht mit meiner Kapsel verschlossenen und anders ausgestatteten Balsame sind Fälschungen und Nachahmungen und enthalten verbotene und schädliche drastische Stoffe, wie „Aloe" und dergleichen, und weise man jeden solchen Balsam zurück. Fälscher und Nachahmer meines allein echten Balsams werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes strenge gerichtlich verfolgt, ebenso alle Wiederverkäufer von Falsificaten. Das Sachverständigen-Attest der hohen k. Landesregierung (Zl. 5782—B. 6108), besagt laut analytischen Befund, dass mein Präparat keinerlei verbotene oder der Gesundheit schädliche Stoffe enthält. Wo kein Depot meines allein echten Balsams existiert, bestelle man direct und adressiere: **„An die „Schutzengel-Apotheke" des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn."** Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, 60 kleine oder 30 Doppelflaschen 12 Kronen 60 Heller; franco nach Bosnien und Herzegowina 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 5 Kronen, 60 kleine oder 30 Doppelflaschen 15 Kr. Versendung nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrages. **Adolf Thierry,** Apotheker in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Central-Depot für Südungarn bei L. Bértes, Apoth. in Lugos; ferner zu haben in Prag bei den Herren Max Fanta, J. Fürst, A. Tersch, Kaaden Apoth. Anton Slanka, Stift Tepl F. Zembsch, Pardubitz Th. Preuner, Moldautheim J. Grimm, Neu-Straschnitz, J. Zimmerhakl, Grottau E. Brady, M.-Weißkirchen J. Krieglstein, M.-Altstadt M. Hofmann, Hof C. Schroll, Wagstadt H. Schonzig, Prägarten T. Stuhlik, Nemet Haydu, Czernia, J. Promiewicz, Temesvar R. Jahner, Homolicz L. Braducan, Apoth. Dorog S. Rajzinger, O-Kér L. Sigmond, Agram J. v. Pecsic u. S. Mittelbach, Križevac Ed. Suchomel, Esseg J. David, Našice J. Rosenfeld, Ap.

Möbliertes Zimmer ist sogleich billig zu vermieten. 1202

Bürgerstraße 37, 2. Stock, links.

Zur Bekämpfung

des 1185

falschen Mehlthaues (Peronospora viticola) der Weinreben:

Bestes, billigstes u. bequemstes Mittel

Patent Krystall-Azurin

der Kunststeinfabrik **Knittelfeld.**

Eingeführt vom hohen ungar. Ackerbauministerium 1892. Neuerdings besonders belobt bei der internationalen Spritzenconcurrenz Budapest 17. u. 18. Juni 1893, einberufen vom Landesagriculturverein.

Zu haben bei Herrn **S. Nowak, Haus Halbärth,** in Marburg, Tegetthoffstraße.



Max Macher's

Glas-, Porzellan- und Lampen-Niederlage

Hauptplatz 19, MARBURG, Hauptplatz 19

empfiehlt **bei reichster Auswahl** 2113

das Neueste und Geschmackvollste

in **Bedarfs-** und **Luxus-Artikeln, Juxgegenstände** für **Tombolas. Specialität: Photographieständer** wie **Menuhälter** aus **Porzellanblumen. — Alleinige Niederlage für Untersteiermark: Pots de chambres mit pat. hyg. hermetischem Verschlusse.** (Unentbehrlich in Krankenzimmern.) **Luftzugverschließer, Petroleum-Pulver** (keine Explosion, sehr schönes Licht und bedeutendes Petroleumersparnis.) **Verglasungen zu Neubauten,** sowie **Reparaturen** werden auf das **Sorgfältigste** und **Billigste** ausgeführt. **Anfertigung** von **Bilderrahmen.**

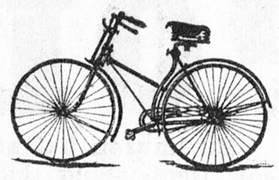


Zu haben in allen Specerei- und Colonialwaren-Geschäften.

Vertreter für den **en gros-Verkauf:**

Ant. Stadler,

GRAZ



Franz Neger

Mechaniker

Postgasse, *Marburg,* Postgasse 8

Allein-Verkauf der berühmten neuen Orig. **Phönix-** und **Teutonamaschine** von der Bielefelder Nähmaschinen-Fabrik **Baer & Rempel,**

sowie auch gleichzeitig von Seidel & Naumann, Singer, Ringschiff, Elastic-Cylinder, Howe 2c. von der Maschinen-Fabrik aus Dresden und empfiehlt diese Nähmaschinen als die vorzüglichst erprobtesten der Jetztzeit.



Sämmtliche Nähmaschinen- und Fahrrad-Ersatztheile Nadeln, Oele 2c. sind stets zu den billigsten Preisen am Lager. — Auch empfehle meine **neu eingerichtete**

mechanische Werkstätte mit Dampfbetrieb und galvanischer Vernickelung

in meinem Hause, **Burggasse Nr. 29,** woselbst neue **Fahrräder mit und ohne Pneumatic-Tyres** angefertigt und alle **Reparaturen** von Fahrrädern wie Nähmaschinen 2c. fachmännisch unter Garantie **gut und billigst** ausgeführt werden.



KLYTHIA zur Pflege der Haut

Verschönerung u. Verfeinerung des Teints **FETTPUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder.

weiß, rosa od. gelb. Chemisch analysirt u. begutachtet von **Dr. J. J. Pohl,** k. k. Professor in Wien.

Anerkennungsschreiben von den Damen:

Charlotte Wolter, k. k. Hofburgschauspielerin Wien.
Lola Beeth, k. k. Hofopernsängerin in Wien.
Antonie Schläger, k. k. Hofopernsängerin in Wien.
Ilka v. Palmai, Schausp. am k. k. pr. Theat. a. Wien.
Helene Odilon, Schausp. am deutsch. Volksth. Wien.
Hrn. Ernest van Dyck, k. k. Hofopernsänger, Wien
2c. 2c.

Gottl. Taussig

Fabrikant feiner Toilette-Seifen und Parfumerien.

Haupt-Niederlage

WIEN

I., Wollzeile Nr. 3.

Zu haben bei **H. J. Turad**

in Marburg

und in den meisten Parfumerien, Droguerien und **Apotheken.**

Schöne Wohnung

im 2. Stock mit Balcon, 5 Zimmern, Küche und Zugehör ist zu vermieten. Anzufragen Tegetthoffstraße 37 im 1. Stock. 942

Hausverkauf.

Schönes ebenerdiges Haus in der nächsten Nähe der Südbahnwerkstätte, worauf schon durch viele Jahre Gasthaus- und Fleischhauereigeschäft betrieben wird, ist nebst schönem Gemüsegarten zu verkaufen. Auch sind unmittelbar vor dem Eingang zur Südbahnwerkstätte zwei schöne Bauplätze und in Brunndorf ein großes Feld, welches auch als Bauplatz geeignet ist, zu verkaufen. Anfr. in der Verw. d. Bl.

Verläßlicher, tüchtiger

Pferde-Knecht

wird aufgenommen bei Wolf, Tegetthoffstraße 18. 1248

Die feinsten 217

Anzug-

tuchstoffe, Kammgarne, Cheviots, Loden, wasserdichte Jagdtuche, Stoffe für jeden Zweck und sämmtliche Neuheiten in Damenkleiderstoffen für Frühjahr und Sommer, alles in neuester Ausführung unter anerkannt bester Qualität und den billigsten Fabrikspreisen liefert selbst **meterweise auch an Private.** Depot k. k. priv. Feintuch- und Schafwollwaaren-Fabriken

MORIZ SCHWARZ,

Zwittau, Mähren.

Muster franco. Anerkennungen aus allen Gesellschaftskreisen, Behörden, Vereinen. Für die Herren Schneidermeister prachtvolle Musterbücher unfrankirt.

Tinct. capsici comp.

(Pain-Expeller),

bereitet in Richters Apotheke, Prag, allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker" als echt an.

Central-Versand:

Richters Apotheke z. Goldenen Löwen in Prag.

---

5 bis 10 fl. täglichen

sicheren Verdienst ohne Capital und Risio bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen und Staatspapieren befassen will. Anträge unter ‚Lose' a. d. Annoncen-Expedit. **J. Danneberg,** Wien, 1., Wollzeile 19. 112



P. T. Wir erlauben uns zur gef. Kenntnis zu bringen, dass wir unsere

Hut-Niederlage

für Untersteiermark

Herrn Hans Pucher, Marburg,

Herrengasse 19, übertragen haben. — Genannte Firma hält unsere anerkannt vorzüglichen Fabricate zu Fabrikspreisen am Lager.

P. & C. Habig,

kais. und kön. Hof-Hutfabrik in Wien.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Daselbst auch zu haben: 1711

Prager Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel.

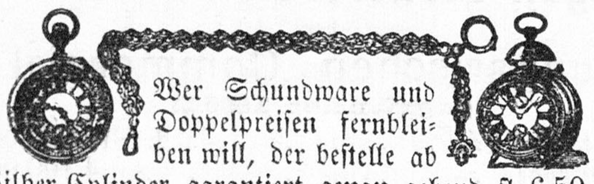
In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot: B. FRAGNER. Prag

Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. „zum schw. Adler." Postversandt täglich

---



Wer Schundware und Doppelpreisen fernbleiben will, der bestelle ab Fabrik echt Silber Cylinder garantiert genau gehend fl. 6.50, feinste Anker-Remont. mit 2 oder 3 Silberböden 10 fl., Nickel-Prima-Wecker fl. 2.25. Für Wiederverk. per 6 Stück nur fl. 10.50, Wand-Uhren von 3 fl. aufwärts, oder verlange vorher Uhren- und Goldwaren-Preiscourant gratis bei

J. Kareker's Uhren-Exporthaus in Linz.

Berühmt

wegen ihrer Wirkung. **Prämiirt** wegen ihrer heilsamen Eigenschaften mit dem **Ehren-Diplome** und mit der **Goldenen Medaille** in den Ausstellungen zu **London** und **Paris,** mit der **Goldenen Medaille** zu **Brüssel** und **Tunis.**



Die **Magen-Tinctur**

des 1160

Apothekers G. PICCOLI in Laibach

ist ein wirksames diätetisches Mittel, welches den Magen stärkt und denselben gesund erhält, die Verdauung und die Leibesöffnung fördert.

Dieselbe wird von ihrem Erzeuger gegen Nachnahme des Betrages in Kistchen zu 12 Fläschchen à fl. 1.36; zu 55 Fläschchen (ein 5 Kilo Postcolli) à fl. 5.26 versendet. Das Postporto trägt der Bestellende.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Siblik, Wien, III., Salesianergasse 14.

Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 91

Unübertrefflich in seiner Wirkung!

Unübertrefflich in seiner Wirkung!

Keine Hühneraugen mehr!

Sicherste Hilfe bringt allen

an 1199

Gicht und Rheumatismus Leidenden,

dann bei

gewissen Frauen-, Nerven- und Hautkrankheiten das unschätzbare

„Podagrin."

Gesetzlich geschützt.

Erzeugt aus Fichtenrinden unter Aufsicht des Districtsarztes in Gleichenberg, Dr. Rudolf Rauch,

von welchem Auskünfte und Broschüren gratis und franco zu beziehen sind.

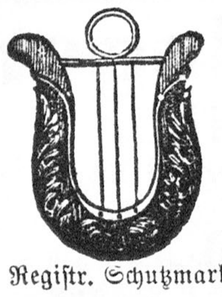
Beglaubigte Zeugnisse von Geheilten, welche **durch viele Jahre** an **Gicht, Rheumatismus** und **Nervenkrankheiten** u. s. w. litten, liegen bei dem Unterzeichneten auf.

Preise per Postkistchen zu 6 Flaschen fl. 7, zu 3 Flaschen fl. 4, zu 1 Flasche 1 fl. 60 kr. — Zu beziehen mit Gebrauchsanweisung durch **A. Kronegger, Straden bei Gleichenberg, Steiermark.**

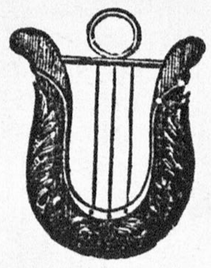
Für Herren.

Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der privileg. „galvano-elektrische Apparat zum Selbstgebrauche", der bei Schwächezuständen (geschwächte Manneskraft) stets mit bestem Erfolge angewendet wird. Von Aerzten in allen Staaten **wärmstens empfohlen.** Leichteste Handhabung des Apparates. In der Tasche in Etui bequem tragbar. Beschreibung des Apparates gratis. In geschloss. Couvert gegen 10 kr. Marke. Zu beziehen vom k. k. Priv.-Inhaber und Erfinder J. Augenfeld, Wien, I., Schulerstraße 18. 664

Seit über 50 Jahren anerkannt beste und ausgiebigste Haus- und Wirtschafts-Seife.


Registr. Schutzmarke.

APOLLO-SEIFE.


Registr. Schutzmarke.

Zu kaufen bei sämmtlichen Herren Kaufleuten und Seifenhändlern.

Nur echt, wenn auf jedes Stück die gesetzlich geschützte **Fabriksmarke** sowie das Wort **„Apollo"** eingeprägt ist.

Nachahmer werden gerichtlich verfolgt.

Preisblätter gratis und franco.

K. und k. Hof- und landespriv.

Apollo-Kerzen-, Seifen-, Glycerin- und Parfumeriewaren-Fabriken

Wien, VII., Apollogasse 6.

Briefadresse: Apollokerzenfabrik Wien. — Telegrammadresse: Apollo Wien. 940

HOCH

sommer-Kammgarn-Anzüge . . . . . fl. 11.75
Haveloks aus wasserdichtem Original Tiroler Loden fl. 10.—
Hochelegante **Schafwoll-Cheviot-Anzüge** . . . fl. 13.50
Cord-Lustre-Saccos, schwarz und färbig . . . fl. 3.25
Piquet-Gilet, garant. waschecht, solide Dessins . . fl. 1.50
ebenso **billig Maßbestellungen** unter Garantie für moderne und tadellose Ausstattung. 1121

Em. Müller, Viktringhofgasse 2,
Civil- und Militärschneider.

Geruchlos und sofort trocknend

Zu 10 □m 1 Ko. ö. W. fl. 1.50, vollkomm. streichfertig, klebt nicht.

Franz Christoph Prag-Berlin F. C. Gegr. vom 30. November 1872 Fabrikmarke

Echt nur in Glasflaschen zu ½ und 1 Ko. mit diesem schwarzen Cliché.

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der **unangenehme Geruch** und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, **vermieden** wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. „Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheide;

gefärbten Fussboden-Glanzlack,

gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar **auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen;** und

reinen Glanzlack (ungefärbt)

für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmuster.

Postcolli ca. 35 □Mtr. (2 mittl. Zimmer) ö. W. fl. 5.90.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittelt; Musteranstriche und Prospecte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabriksmarke zu achten, da dieses seit **1850 bestehende Fabrikat** vielfach **nachgeahmt** und **verfälscht,** entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.

Franz Christoph,

Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.

Prag-K. Zürich. Berlin, NW.

Einziges Depot für Marburg bei

Josef Martinz.

Fr. Christoph's tiefschwarze **Leder-Appretur** für Schuhwerk, Lederkoffer, Geschirre besser als Wichse, da das Leder nicht angegriffen wird.

Iª Sagorer Weisskalk

371 **billigst** und jedes Quantum zu beziehen durch

Karl Bros in Marburg, Rathhausplatz.

Niederlage

von

Perlmooser Portland-Cement

und

hydraulischem Kalk,

100 Kilo Perlm. Port.-Cement fl. **3.50,** 100 Kilo Roman-Cement fl. **1.80.** Bei Abnahme über 5 Fass um 30 kr. pr. 100 Ko. billiger.

Kupfer-Vitriol

eisenfrei 98 Perc. 100 Kilo fl. **26.**

Carbolsäure, Carbolpulver, Carbolineum, Stein-Dachpappe, Bodenwichs, Blookers entöltes Cacao-Pulver

Henry Nestle's Kinder-Nährmehl,

Franzbrantwein mit Salz 363

bei

Roman Pachner & Söhne, Marburg.

Josef Martinz

Marburg, Herrengasse 18

empfiehlt 761

Kinderwägen,

drei- und vierräderige von fl. **5** aufwärts,

Nussholz-Kegel

und

Lignum Sanctum Kugeln.

Gummi-Schläuche und Platten

für

Peronospora-Spritzen

Zimmer- und Garten-Turngeräthe

Gartenlampen,

Papierlampions, Feuerwerk

Fenster-Rolletten

zu Original-Fabrikspreisen.

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weißen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

(mit der Schutzmarke „Zwei Bergmänner") von Bergmann & Co. in Dresden à Stück 40 kr. bei **M. Wolfram,** vormals Ed. Rauscher, Droguerie, Marburg. 1059

Alteste und grösste

Nähmaschinen-Niederlage.

Original Singer A

für Familien und Schneider.

Ringschiffchen-Maschinen, White-Maschinen Dürkopp-Maschinen, Pfaff-Maschinen, Elastic Cilinder-Maschinen, Phönix-Maschinen, Seidel & Neumann, Frister & Rossmann-Maschinen zu den billigsten Fabrikspreisen auch gegen Ratenzahlungen.

Grösste Auswahl

aller Gattungen

Fahrräder

bei

Math. Prosch

Herrengasse 23.

Erste und **grösste**

mechan. Werkstätte

Reparaturen

prompt u. fachmännisch

unter Garantie.

Auch concessionirt für alle electrische Haustelegraphen etc. etc.

Tiroler Loden

für **Herren u. Damen**

echt von 918

Rudolf Baur, Innsbruck, Rudolfstr. 4.

Fertige Haveloks, Wettermäntel, Joppen, Hüte etc.

Gründungsjahr 1799.

Sämmtliche erschienenen und neuerscheinenden

Bücher und Zeitschriften

in allen Wissenschaften und Sprachen liefern wir **ohne** irgendwelche Preiserhöhung auch gegen monatliche, viertel- oder halbjährige

Theilzahlungen

oder gegen Jahresrechnung. Alle auch von anderen Buchhandlungen angebotenen oder in Zeitungen angekündigten Werke sind bei uns vorräthig und werden auf Wunsch überallhin bereitwilligst zur Ansicht u. Auswahl zugeschickt

Lager- und Fachverzeichnisse

stehen jederzeit **unentgeltlich** und **postgebürenfrei** zu Diensten. Wir bitten von unserem Anerbieten auch in Bekanntenkreisen Mittheilung zu machen und unser Geschäft als streng rechtschaffen und zuvorkommend zu empfehlen. Für freundliche Namhaftmachung von Bücherfreunden sind wir sehr dankbar.

Lesk und Schwidernoch,

Buch-, Kunst- und Verlagshandlung, Kunstanstalt für **Steindruck. Wien I.,** Stock im Eisen-Platz 3, Seilergasse 1. (Palais Equitable.)

Unter Mitwirkung der besten deutschen Schriftsteller erscheint im gleichem Verlage das Familienblatt: **„Der Kyffhäuser."** Bezugspreis vierteljährig 90 kr. = Kr. 1.80 ö. W. Probeblätter unentgeltlich. 1251

Als Anlagepapier ersten Ranges

empfehlen wir die hypothekarisch bedeckten 1205

4½%-igen steuerfreien Pfandbriefe

der

Pester ungarischen Commercial-Bank

gegründet 1841.

Actiencapital	fl.	10,000.000
Reservefonde	„	4,100.000
Sicherstellungsfond der Pfandbriefe .	„	2,004.000
Wert der Hypotheken	„	121,950.000
Diesen Garantien steht ein Pfandbrief-Umlauf von	„	36,153.000

gegenüber.

Die Sicherheit dieser Pfandbriefe ist sonach **über jeden Zweifel erhaben.** Dieselben sind laut den Erlässen des k. u. k. Reichs-Kriegsministeriums vom 19./9. 1883 und des k. ung. Honved-Ministeriums dto. 19./10. 1883 als **Heirats-Cautionen** für die gemeinsame Armee, die Marine und die Honved-Armee, ferner laut Erlaß des königl. ungar. Ministeriums des Innern als **Waisen- u. Stiftungsgelder,** sowie als **Cautionen bei ärarischen Lieferungsgeschäften zugelassen.**

Die Coupons und verlosten Titres werden in **Budapest** und **Wien** und überdies auf allen **namhafteren Plätzen Oesterreichs** bei den daselbst befindlichen Bank- und Wechsler-Häusern **spesenfrei eingelöst.**

Die Verzinsung der Pfandbriefe wird auch nach erfolgter Verlosung und zwar zum jeweiligen Einlagszinsfuße der Bank fortgesetzt.

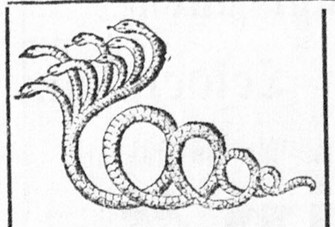
Diese Pfandbriefe, sowie die

4%-igen mit 105% rückzahlbaren

Communal-Obligationen

der Pester ungarischen Commercial-Bank,

welche beiden Papiere sich zur Anlage von Ersparnissen vorzüglich eignen, sind **genau zum amtlichen Tagescourse** ohne Berechnung irgend welcher Spesen zu haben bei der **Marburger Escomptebank** woselbst detaillirte Prospecte aufliegen.


Schutzmarke.

Echter

Cholera-MAGEN-Liqueur,

feinstes Destillat.

Derselbe gibt dem Magen die nöthige Säure, **vertilgt die Bacillen** und befördert die Verdauung. Bei **Cholera-Epidemie das beste Mittel vor Uebertragung.** Auch mit frischem Wasser genommen ein vorzügliches Mittel gegen Durst. Nur echt beim **alleinigen Erzeuger**

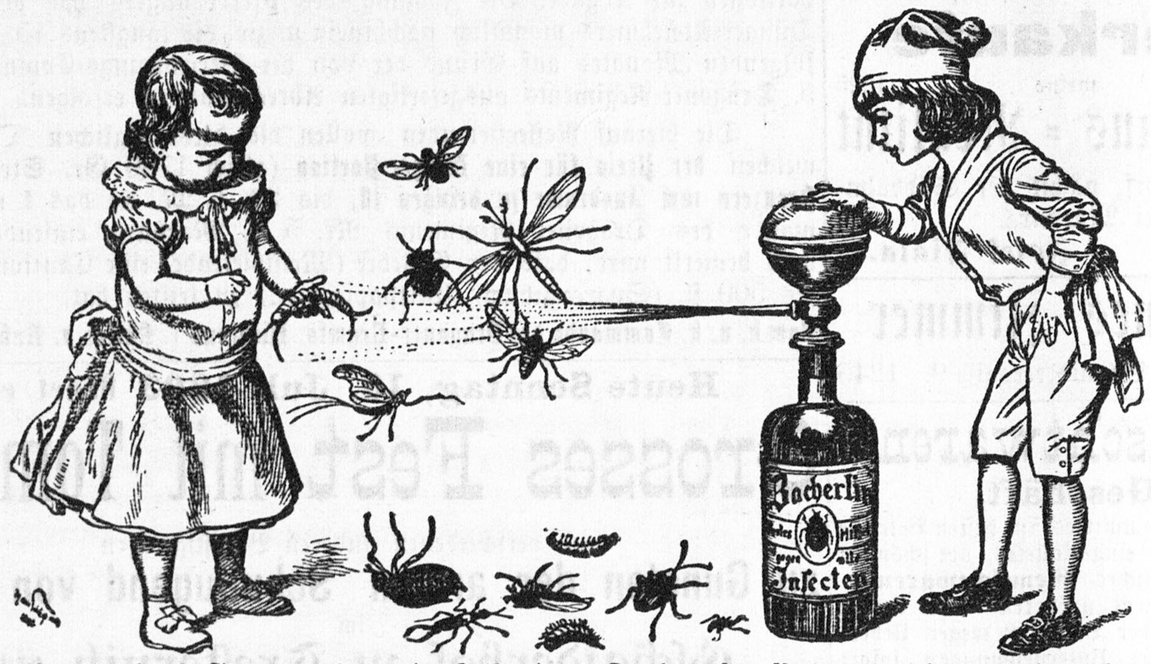
R. Wieser, Brennerei in Kötsch bei Marburg.

Der Liqueur ist vor Licht und Sonne zu schützen. 962

Niederlage bei Domenico Menis, Herrengasse.

ZACHERLIN

ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insecten.



Die Merkmale des staunenswert wirkenden Zacherlin sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl".

Die Flaschen kosten: **15** kr., **30** kr., **50** kr., **1** fl., der Zacherlin-Sparer **30** kr.

Marburg: A. Quandest.
„ Consumhalle.
„ L. H. Koroschetz.
„ Alois Mayr.
„ Max Morić.
„ Friedrich Felber.
„ D. Bancalari.
„ Silv. Fontana.
„ M. Berdajs.
„ Franz Frangesch.
„ F. P. Holasek.
„ Gottfried Ketz.
„ A. W. König.
Marburg: Carl Kržižek.
„ Allg. Verbrauchs- u. Sparverein.
„ H. Lorber. L. Kiß.
„ Lucardi's Ww.
„ S. Nowak.
„ Josef Sagai.
„ Carl Schmidl.
„ A. Schröfl.
„ Carl Tschampa.
„ Jos. Walzl.
„ M. Wolfram.
Hochenegg: Fr. Zottel.
Arnfels: C. Engelmann.
D.-Landsberg: F. Pieber.
„ H. Müller, Apoth.
„ P. Purkarthofer.
Ehrenhausen: J. Lamniger
Gonobitz: S. Herpaunig.
„ G. Mischa.
Leibnitz: A. Praßl.
„ O. Rußheim, Ap.
„ J. Seredinski.
Mureck: J. Kolletnigg.
Pettau: Josef Kasimir.
„ Ignaz Behrbalk.
Pettau: V. Schulfink.
„ A. Sellinschegg.
„ H. Stainko.
„ Rob. Joherl.
„ Brüd. Mauretter.
Radkersburg: J. Muhr.
„ M. Thurmann.
„ J. Kuzmics.
„ J. Simonitsch.
„ W. Wanaus.
St. Lorenzen: M. Poliska.
Straß: F. Bußwald.
W.-Feistritz: F. Stieger.

In allen übrigen Orten sind Niederlagen „wohlgemerkt" nur dort, wo Zacherlin-Placate ausgehängt sind.

Z. 126 1207

Kundmachung.

An der **Haushaltungs- und Fortbildungsschule für Mädchen** findet der diesjährige Schulschluss Samstag den 15. Juli in folgender Ordnung statt: Vormittags 10 Uhr Messe in der Domkirche, sodann Vertheilung der Zeugnisse in der Schule; um eilf Uhr Eröffnung und Besichtigung der Arbeitsausstellung in den Schulräumen, Schmiderergasse 20. — Die Arbeiten der Schülerinnen bleiben am 15. Juli von 3 Uhr nachm. bis 7 Uhr abends, am 16. Juli von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 7 Uhr abends und am 17. Juli vorm. von 8—11 Uhr zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt.

Zur Besichtigung der Arbeitsausstellung werden die geehrten Eltern und Hausfrauen, die geehrte Bürgerschaft, die löbl. Gewerbsgenossenschaften sowie alle Freunde und Gönner der Anstalt hiemit höflichst eingeladen.

Marburg, den 8. Juli 1893.

Für den Frauen-Aufsichtsrath der Haushaltungs- und Fortbildungsschule:
Julie Nagy m. p., Vorsteh.-Stellv. **Fanni Mally** m. p., Vorsteherin.

---

3 Burggasse 3

Erste Wiener
Herrenkleider-Niederlage

Das blos **3 fixe Preise** vorhanden sind, ist jede Uebervortheilung einer Kunde ausgeschlossen.

Herren-	fl.	Herren-
Stoff-Anzüge	10.50	Ueberzieher
Kammg.-Anzüge		Havelocks
Loden-Anzüge	12.—	Wettermäntel
Jagd-Anzüge		Salon-Röcke
Touristen-Anzüge	16.50	Fracks
Mode-Anzüge		Paletots
Lawn-Tenis-Anzüge		Schlussröcke.

Knaben- u. Kinder-Costüme in größter Auswahl zu billigst festen Preisen.

Nouveautés in Herren-Schlafröcken.

Für Maßbestellungen stets das Neueste in feinsten Modestoffen.

Nichtconvenirendes wird anstandslos zurückgenommen.

3 Burggasse 3

En groß-Verkauf von „Doerings-Seife" bei J. Martinz, Marburg.

Unsere beste und preiswerteste Toiletteseife ist:

Doering's Seife mit der Eule.

Ueberall käuflich à 30 kr. pr. Stück

General-Vertretung **A. Motsch & Co., Wien, I.**, Lugeck 3.

Schöner Teint, jugendfrisches Aussehen

wird ebenso conserviert, wie auch bewirkt durch den **täglichen Gebrauch** der in Qualität unübertrefflichen **Doering's Seife mit der Eule.** 1

Diese Seife ist so mild, so rein, so streng neutral, dass durch sie verhütet wird, was die sodahaltigen, ätzscharfen Seifen hervorrufen, nämlich: Röthen und Kupfern der Haut, vorzeitiges Erschlaffen derselben, Brennen und Spannen nach dem Waschen. Wer diese Erscheinungen resp. Nachtheile vermeiden will, kaufe zu seiner Toilette: **Doering's Seife mit der Eule, die beste Seife der Welt!**



Unächter und **minderwerthiger** Malzkaffee wird täglich mehr in den Handel gebracht. Wir machen deshalb alle **Jene,** welche ihre **Gesundheit** pflegen und dazu **Geld** sparen wollen, welche **nicht** blos aus gewöhnlicher Gerste oder schlechtem Malz erzeugten, welche **nicht** glanzigen mit Caromel überzogenen, welche **nicht halbverbrannten** mit einem widerlichen Nachgeschmack behafteten, sondern **reinen ächten**

Kneipp-Malzkaffee

wollen, auf **unser** so rasch beliebt gewordenes **Fabrikat** aufmerksam. Für die Güte und Ächtheit unseres Kneipp-Malzkaffee besitzen wir **tausende** von Attesten.

Beim Einkaufe gebe man auf **rothe** viereckige Packette, die auf der Vorderseite unsere nebenstehenden Schutzmarken **das „Bild" des Pfarrers Kneipp und die „Pfanne" haben, acht.**

Unsere Berechtigungsurkunde und die Gebrauchsanweisung sind auf den Packeten ersichtlich.

Wem unser Kneipp-Malzkaffee pur nicht schmeckt, der mische denselben mit

Ölz-Kaffe

und er bekommt ein **wohlschmeckendes, gesundes, nahrhaftes** und **dazu billiges Kaffeegetränk,** das dem theuren, nahrungslosen und nervenaufregenden Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist.

Wer bis jetzt wöchentlich 1 Kilo gebrannten Bohnenkaffee verbraucht hat, erspart beim Gebrauche unserer Fabrikate **fl. 1. 95. per Woche.**



Gebrüder Ölz, Bregenz a/B.

erste und nach unserer Berechtigungsurkunde für Österreich-Ungarn vom Pfarrer Kneipp allein privilegirte Malzkaffee-Fabrik.

Zu haben in allen Specerei- und Colonialwaaren-Handlungen.

Sarg's KALODONT

(Schönheit der Zähne) sanitätsbehördlich geprüft, ist anerkannt als unentbehrliches

Zahnputzmittel

ist aromatisch erfrischend und sehr praktisch auf Reisen — ist im In- und Auslande mit grösstem Erfolg eingeführt — ist durch die handliche Verpackung, seine Billigkeit und Reinlichkeit im Gebrauch bei **Hof** und **Adel** wie im einfachsten **Bürgerhause** zu finden, ist zu haben bei allen Apothekern, Parfumeuren etc.

Preis 35 kr.

Man hüte sich vor den in der Verpackung ähnlichen, wertlosen

Nachahmungen!

Bester Schutz gegen Ansteckungsgefahr. **Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.**

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtschaftl. Maschinen,
WIEN, II., Taborstrasse Nr. 76,

Preisgekrönt mit über 350 goldenen, silbernen u. broncenen Medaillen auf allen grösseren Ausstellungen,

Etablirt 1872. **600 Arbeiter.**

Fertigen die besten 796

Dreschmaschinen



für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb.

Göpelwerke
für Anspannung von 1 bis 6 Zugthieren.

Neueste
Getreide-Putzmühlen, Trieurs, Maisrebler,
Heu- u. Strohpressen für Handbetrieb, stabil und fahrbar.

PFLÜGE,
1-, 2-, 3- und 4-scharig
Eggen und Walzen
für Feld und Wiesen,
Häckselfutterschneider
Schrottmühl., Rübenschneider, Grünfutter-Pressen, Patent Plunt, transportable Sparkessel-Ofen als Futterdämpfer u. Industrie-Wasch-Apparate.

Pressen
für alle Zwecke, sowie für Obst und Wein,
Dörrapparate
f. Obst, Gemüse sowie für alle indust. Zwecke
Selbstthätige Patent
Reben- und Pflanzenspritzen „Syphonia".

Kataloge gratis. 980 **Vertreter erwünscht.**

Nach Amerika

von Marburg nach New-York
via Basel-Paris-Havre
in 11 Tagen zum Preise von fl. 108.

Einschiffung in Havre jeden Samstag, ab Basel jeden Donnerstag.

Man wende sich an

Zwilchenbart, Basel (Schweiz).

Ein tüchtiger Commis

der Specereiwarenbranche, gesetzteren Alters, guter Verkäufer, und ein **jüngerer Commis** der Eisen- und Specereiwarenbranche, welcher soeben seine Lehrzeit beendet hat, werden aufgenommen. Eintritt per Ende August. Beide müssen der deutschen und slovenischen Sprache mächtig sein, und werden solche Bewerber bevorzugt, die in Pettau, Marburg oder Cilli bereits gedient haben. 1206

Offerte mit Gehaltsansprüche und Referenzen sind zu richten an **V. Leposcha,** J. Straschill's Eidam in **Pettau.**

Gegründet 1861.

Neuestes in Pendel-Uhren

Prima Qualität

prachtvolle, stylgerechte Kästen, dreijährige Garantie, alle acht Tage zum Aufziehen, mit Gewichtzug:



Eine Pendel-Uhr — Gehwerk (1 Gewicht) — **fl. 12**

Eine Pendel-Uhr — mit Stund- u. ½ Stund-Schlagwerk (2 Gewichte) — **fl. 16**

Eine Pendel-Uhr — mit Stunden- und ¼ Stunden-Schlagwerk u. Repetition (3 Gewichte) — **fl. 25**

Altdeutsche Pendel-Uhren für Speise-Zimmer mit **Metall-Zifferblatt,** mit und ohne **Schlagwerk,** in nur bester Qualität, mit hochfeinen **matten, Nuss-** und **Eichen-Kästen** und **Cuivre poli-Verzierungen** von fl. **10** aufwärts. **Wecker** prima Qualität **fl. 2.50.**

Auch werden Kästen zu jedem Meublement stylgerecht angefertigt.

Michael Ilger, Uhrmacher,

Gold- u. Silberwarenhandlung, Marburg, Postgasse.

11604

Kundmachung. 1259

Der gefertigte Stadtrath benöthigt für sämmtliche Gemeinde- und städtischen Lehranstalten für die Wintermonate 1893/94 circa 3500 Metercentner guter Steinkohle.

Für diese Lieferung sind Offerte mit Angabe des Preises pr. Metercentner ins Haus gestellt, bis 10. August 1893 hieramts zu überreichen.

Stadtrath Marburg, am 11. Juli 1893.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

Einladung 1258

zur Besichtigung der Zeichenausstellung der gewerblichen Fortbildungsschule.

Die geehrten P. T. Herren Vorstände und Ausschussmitglieder der hiesigen Gewerbsgenossenschaften, die Herren Meister und Gewerbetreibenden, sowie alle Freunde der Fortbildungsschule werden im eigenen und im Interesse ihrer Lehrlinge höflichst ersucht, die im Zeichensaale dieser Schule **am 16., 17. und 18. Juli von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends** ausgestellten Schülerarbeiten zu besichtigen und sich von den Unterrichtserfolgen zu überzeugen.

Schulausschuss Marburg, den 12. Juli 1893.

Der Vorsitzende: **Nagy.**

8295

Kundmachung. 1257

Vom Stadtrathe Marburg werden die hierortigen Besitzer von Hunden hiermit aufgefordert, den Besitz derselben vom 1. bis 31. Juli 1893 beim hiesigen Stadtzahlamte anzumelden und die Auflage im Betrage von 4 fl. gegen Empfangnahme der Bestätigung und Marke zuverlässig zu entrichten, widrigens **jeder Hund, der vom 1. August 1893 an** mit einer für das nächstfolgende Steuerjahr 1893/94 giltigen Marke neuer Prägung nicht versehen ist, vom Wasenmeister eingefangen und nach Umständen sogleich vertilgt werden wird.

Das Steuerjahr fällt in die Zeit vom 1. Juli 1893 bis Ende Juni 1894. Für Hunde fremder oder durchreisender Personen können Fremdenmarken, welche einen Monat Giltigkeit haben, beim Stadtzahlamte behoben werden.

Jede Umgehung der Steuerentrichtung, insbesonders die Verheimlichung oder unterlassene Anmeldung eines steuerpflichtigen, über 4 Monate alten Hundes, die Benützung einer falschen oder auf anderen Namen gelösten Marke, ferners die Benützung eines fremden Scheines zur Erlangung einer Duplicatmarke wird von Fall zu Fall außer der besonderen Entrichtung der Jahressteuer von 4 fl. **mit dem Erlage des doppelten Betrages derselben mit 8 fl. bestraft, wovon dem Anzeiger die Hälfte zufällt.**

Obige Strafbestimmung findet auch auf jene Personen Anwendung, welche erst nach der erfolgten Hundebeschreibung (nämlich im Laufe des Steuerjahres) in den Besitz von Hunden gelangen und dieselben **nicht binnen 8 Tagen** beim Stadtzahlamte anmelden. Die ausständigen Aufnahmsbogen sind binnen 8 Tagen beim Stadtrathe zu überreichen.

Stadtrath Marburg, am 15. Juli 1893.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

11770

Kundmachung. 1263

Im Drauflusse innerhalb des Stadtgebietes ist das Baden nur in den bestehenden städtischen Badeanstalten (Freibädern), in der Käfer'schen Schwimmschule und zw. nur im Bereiche derselben und den bestehenden Privat-Badecabinen der Besitzer Herren Stauder, Krenn, Stern, Lierzer und Baronigg gestattet.

Außer diesen Stellen ist das Baden in der Drau verboten und werden Uebertretungen nach § 338 des Strafgesetzes mit Arrest von 3 Tagen bis zu einem Monate bestraft.

Stadtrath Marburg, am 13. Juli 1893.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

I. Marburger Militär-Veteranen-Verein

„Erzherzog Friedrich".

Einladung

zu der am **Sonntag den 16. Juli** l. J. **2 Uhr nachmittags** im Salon des Herrn **Pürker** (Postgasse) stattfindenden

Allgemeinen Mitglieder-Versammlung.

Die Herren Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Tagesordnung:

1. Bericht über die halbjährige Cassagebarung.
2. Freie Anträge.

1215 **Die Vereinsleitung.**

Im Weinschank, Sophienplatz 3

sind vom 15. Juli folgende Weine im Ausschank: 1238

Kolosser	per Liter	32 kr.
Sausaler Schilcher	„	32 kr.
Sauritscher	„	40 kr.
Luttenberger	„	48 kr.

und bittet um zahlreichen Zuspruch

Michael Lorber.

Verkaufe

meine 1225

Gasthaus = Realität

in Brunndorf, nächst der Südbahnwerkstätte bei Marburg.

Josef Fiala.

Schönes Zimmer

zu vergeben. Schmiderergasse 9. 1245

Gemischtwaren-Geschäft.

Ein altrenommirtes, im besten Betriebe stehendes, gut eingerichtetes, am schönsten Posten befindliches **Gemischtwarengeschäft** in einem größeren Orte Unterkrains, nahe der Bahn, ist wegen Uebernahme anderer Unternehmungen sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung erforderlich 3000 bis 5000 Gulden. 1265

Näheres Realitäten-Verkehrs- und Auskunfts-Bureau **A. Kališ** in Laibach.

Niederrad

gut erhalten, billig zu verkaufen. Näheres in der Kanzlei, Rathhaus-Platz 5. 1251

Möbliertes Zimmer

gassenseitig, 1. St. Tegetthoffstr. 42. 1249

Weingarten-Realität.

Bestgepflegte Weingarten-Realität im Luttenberger Bezirke, mit Herrenhaus und Presse, im besten Zustande, Durchschnittserträgnis 2000 Gulden jährlich, wird preiswürdig zu verkaufen gesucht. 1213

Anfragen unter „H. B. Bregenz" Vorarlberg, postlagernd. — Vermittler verbeten.

„Rehblatter".

Jeder Rehbock springt sofort an bei Gebrauch des Angstgeschreiblatters Stück fl. 1. **Fiebblatter** aus Holz 50 kr., Horn fl. 1 sammt genauer Anleitung bei 1239

Riedl, Revierförster, Graz, Kepplerstraße 58.

Schöne Wohnung

Herrengasse 23, zwei Zimmer, Küche sammt Zugehör v. 1. August,

Schulgasse 2, drei Zimmer, Vorzimmer, Küche sammt Zugehör vom 1. October. 1217

Wer Laubbauschen

benöthigt zum Rigolen der amerikanischen Reben, der wende sich an das Gut „Josefihof" bei Pößnitz a. S. B.

Dortselbst sind auch zwei schöne hochtragende **Kühe** zu verkaufen. 1201

Zu verkaufen

ein stockhohes Zinshaus. Zinserträgnis über 700 fl. Anzufragen Seizerhofgasse 5. 1189

Zahnschmerz

jeder Art

lindert sofort: **Liton** à 70 kr. **Zahnheil** à 40 kr., wenn kein anderes Mittel hilft. 48

Bei Herrn **W. König,** Apotheker

Dr. Horvath

Specialist für 1228

Haut- u. Geschlechtskranke

ordinirt von **3** bis **5** Uhr **nur** Sonntag,

Marburg, Schillerstraße 4.

Offert-Ausschreibung.

Mit 1. August 1893 wird der in der Cavalleriekaserne zu Marburg beim eigenen Pferdestande des 5. Dragoner-Regiments erzeugte Pferdedünger auf **ein oder mehrere Jahre** an den Meistbietenden überlassen.

Die Berechnung dieses zur Abgabe gelangenden Pferdedüngers erfolgt auf Grundlage der täglich zur Gebür entfallenden Streustrohportionen (à 1700 Gr. per Pferd). Monatlich gelangen ca. 15- bis 16.000 Düngerportionen zur Abgabe. Die Zahlung des Pferdedüngers hat vonseite des Dünger-Abnehmers monatlich nachhinein u. zw. bis längstens 15. des nächstfolgenden Monates auf Grund der von der Verwaltungs-Commission des 5. Dragoner-Regiments ausgefertigten Abrechnung zu erfolgen.

Die hierauf Reflectierenden wollen die diesbezüglichen Offerte, in welchen **der Preis für eine Dünger-Portion** (gleich 1700 Gr. Streustroh) **in Kreuzern zum Ausdrucke zu bringen ist,** bis 22. d. M. an das k. u. k. Commando des Dragoner-Regiments Nr. 5 in Marburg einsenden, wobei noch bemerkt wird, dass der Ersteher (Meistbietende) eine Caution von 300 bis 500 fl. (Sparcassebuch, Wertpapiere 2c.) zu leisten hat. 1266

Vom k. u. k. Commando des Dragoner-Regmts. Nicolaus I. Kaiser v. Rußland Nr. 5.

Heute Sonntag, 16. Juli 1893 findet ein

Grosses Fest mit Tombola

und verschiedenen anderen Belustigungen 1227

zu Gunsten der armen Schuljugend von Gams

im

Gschaiderhof zu Tresternitz statt.

Die Musik besorgen die beliebten Marburger Schrammeln.

Beginn 4 Uhr nachm. **Eintritt per Person 10 kr.**

Ist Sonntag die Witterung ungünstig, so wird das Fest den darauffolgenden Nachmittag 4 Uhr beginnen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet **das Comité.**

Wohnung

4 Zimmer sammt Zugehör, 2. Stock ist bis 1. September zu beziehen.

Casinogasse 10. 1026

2 bis 3 Studenten 1252

werden bei sehr disting. Familie in ganze Verpflegung genommen. Preis nach Uebereinkommen. Johann Herbsthofer, Schießstattgasse 17, 2. St., Graz.

In Rupprich's

„Café Central"

Herrengasse sind folgende Blätter im Sub-Abonnement vom 15. Juli zu haben: Kölnische Zeitung, Wiener Amtsblatt, Münchner Neueste Nachrichten, Deutsche Wacht, Grazer Tagblatt, Zeitschrift des allgem. deutschen Sprachvereins, Kyffhäuser, Ostdeutsche Rundschau, Allgem. Militär-Zeitung, Verordnungsblatt Südsteirische Post, Politik, Humoristische Blätter, Bombe, Wiener Witzblatt, Figaro. 1256

Geschäftshaus

bei Mannsberg, mit einer vielseitigen Concession, mit Bäckerei, Salzverschleiß und Tabaktrafik nebst Productenhandel um billigen Preis zu verpachten oder zu verkaufen. 1234

Näheres in der Verw. d. Bl.

Ein tüchtiger

in der Weingartenarbeit bewanderter Schaffer, womöglich unverheiratet, wird sogleich anfgenommen. 1255

Vorzustellen bei Fürst Sulkowski in Tresternitz.

Junger Staatsbeamter,

hieher versetzt und noch ganz fremd, wünscht behufs Ehe mit Damen in Correspondenz zu treten. Beansprucht wird Sinn für Häuslichkeit, Vermögen Nebensache. Zuschriften (Photographie, welche retournirt wird, erwünscht) sind zu richten an M. L. 14.000 poste rest. Marburg. 1261

Ein Lehrer

wünscht Privatstunden über die Ferien zu geben. Adresse in Verw. d. Bl. 1254

Kleiner Führer durch Marburg

und Umgebung.

Preis per Stück 20 kr.

Zu haben bei Ed. Janschitz' Nachfg. Leop. Kralik in Marburg, Postgasse 4.

Soeben erschienen:

Führer durch die Stadt Marburg und Umgebung,

illustrirt, mit Stadtplan und Umgebungskarten . . . . . 30 kr.
Umgebungskarte separat . . . 10 kr.
Correspondenzkarten mit colorirten Ansichten von Marburg . . 10 kr.
Briefbogen . . . . . 8 kr.

bei 1262

Theod. Kaltenbrunner,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Marburg, Herrengasse.

Für eine erste Druckfabrik wird ein

tüchtiger Reisender

der in Steiermark, Krain, Istrien u. Dalmatien sehr gut eingeführt ist, gesucht. Offerte unter „H W. 4260" an Haasenstein und Vogler (Otto Maaß), Wien I. 1260

Silberne Damenuhr 1223

sammt Kette wurde Sonntag am Hauptplatze verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Verw. d. Bl.

Couverte

vorzüglich gummirt, Ia. Qualität,

Hanfcouverte mit Firmadruck:

1000 Stück . . . . . fl. 2.30
5000 Stück . . . . . fl. 10.50
10.000 Stück . . . . . fl. 18.—

Merkantilcouverte

mit Firmadruck, in verschiedener Farbenwahl, undurchsichtig:

1000 Stück . . . . . fl. 3.—
5000 Stück . . . . . fl. 14.—
10.000 Stück . . . . . fl. 25.—

zu haben bei

L. Kralik, Marburg. Postgasse.

Zwei eiserne 1267

Gitterthüren

mit Steinsäulen, ca. 20 Meter Eisen-Gartengitter billig zu verkaufen. Anfrage bei J. Martinz, Marburg.

Widerrufung!

Ersuche Sie, Frau Julie Adam um gütige Nachsicht meiner Ihnen angethanen Beleidigungen, welche nur in meiner Aufregung unbegründet an Sie abgiengen, und wollen weiter keinen Gebrauch machen. 1268

Hochachtungsvoll

Mathilde Kohlbeck.

Landbesitz

in Unterkärnten, nahe bei Völkermarkt, bestehend aus einem Herrenhause, Wirtschaftsgebäuden nebst 40 Joch arrondirten bestem Acker- und Wiesengrunde, ist sofort zu verkaufen, eventuell mit einem industriellen Unternehmen zu vertauschen.

Näheres Realitäten-Verkehrs-Bureau **A. Kališ** in Laibach. 1264

Verantwortlicher Schriftleiter: Hans Kordon. — Herausgabe, Druck und Verlag von Ed. Janschitz Nfg. (L. Kralik) in Marburg.

Das heutige Blatt besteht aus 10 Seiten und der Sonntags-Beilage.